

BERLIN
Dienstag
15. Juli
1930

Der Abend

10 Pf.
Nr. 326
B 162
47. Jahrgang

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareillezeile
80 Pf., Kleinanzeige 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postfachkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhoff 292 bis 297

Hindenburg für Stahlhelm.

Er lehnt Teilnahme an den Befreiungsfeiern in Preußen ab.

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat seine Teilnahme an den Befreiungsfeiern in Koblenz, Trier und Aachen sowie in Wiesbaden abgelehnt und diese Abgabe in folgendem Schreiben an den preussischen Herrn Ministerpräsidenten begründet:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Ihre Einladung zur Teilnahme an der Befreiungsfeier der preussischen Staatsregierung in Koblenz am 22. Juli habe ich durch mein Schreiben vom 5. Juli angenommen. Meine Zusage erfolgte in der Voraussetzung, daß das Verbot des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in Rheinland und Westfalen, das ich, wie Sie wissen, nach eingehender Prüfung des Tatbestandes als unberechtigt und dem Sinne des Gesetzes zuwiderlaufend bezeichnen muß, bis dahin aufgehoben sei und auch dieser Verband der alten Soldaten an den Befreiungsfeiern teilnehmen könne.

Sie haben zwar die Aufhebung dieses Verbotes, für die sich auch die Reichsregierung inzwischen verwandt hat, wiederholt in Aussicht gestellt, trotz wiederholten Erinnerns sie aber bisher nicht verfügt. Statt dessen hat der Preussische Minister des Innern in seinem, dem Herrn Reichskanzler abschriftlich übermittelten Schreiben vom 14. Juli 1930 dem Stahlhelm für die Wiederzulassung in Rheinland und Westfalen Bedingungen gestellt, aus deren Verlangen und Formulierung ich entnehmen muß, daß sie und das Preussische Staatsministerium meinem von der Reichsregierung unterstützten Wunsche nicht zu entsprechen gelungen sind.

Damit schließen Sie den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, von der Teilnahme an den Rheinland-Befreiungsfeiern aus und mögen es den in dieser Organisation vereinigten alten Frontkämpfern unmöglich, in geschlossener Formation mich zu begrüßen, während alle anderen Verbände bei allen Veranstaltungen, die aus Anlaß der Räumung stattfinden, zugelassen sind und in großer Zahl auftreten. Diese ungleichmäßige Behandlung ist für mich unerträglich. Ich kann es mit meiner verfassungsmäßigen Pflicht zur Ueberparteilichkeit nicht vereinbaren, an Befreiungsfeiern teilzunehmen, von denen ein Teil von Staatsbürgern durch ein nach meiner Auffassung nicht begründetes Verbot ihrer Organisation ausgeschlossen ist.

Ich habe mich daher zu meinem Bedauern entschließen müssen, meine Ihnen unter dem 5. Juli erteilte Zusage zur Teilnahme an der preussischen Befreiungsfeier in Koblenz rückgängig zu machen; aus dem gleichen Grunde habe ich auch meine in Verbindung mit der Reise nach Koblenz geplanten Besuche in Trier, Aachen und Wiesbaden abgelehnt und so lange verschoben, als die vorerwähnten Gründe bestehen. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung! Gez. von Hindenburg.

Die Reise des Reichspräsidenten nach Speyer und der Pfalz sowie nach Mainz wird planmäßig stattfinden. Der Herr Reichspräsident wird von Mainz am Sonntag, dem 20. Juli, abends, unmittelbar nach Berlin zurückkehren.

Dies Schreiben des Reichspräsidenten stellt einen ganz ungewöhnlichen Schritt dar, eine Parteinahme für eine

politische Organisation, die in Preußen wegen ihrer Verfassungsgenüge bestehende Gesetze zu recht verboten ist.

Das preussische Staatsministerium wird wahrscheinlich das Schreiben und den darin enthaltenen Eingriff zurückweisen.

Der Reichspräsident hat mit diesem Schreiben und seiner Veröffentlichung einen Affront gegen die preussische Regierung wie gegen die Bevölkerung der befreiten preussischen Gebiete beliebt, der schärfster Zurückweisung bedarf!

Keine Zusicherungen des Stahlhelms!

Im Anschluß an die Veröffentlichung des Briefes des Reichspräsidenten teilt das Wolff-Büro mit, daß der Stahlhelm hinreichende Zusicherungen gegeben habe, sich jeder wie immer gearteten militärischen Tätigkeit zu enthalten.

Von derartigen Zusicherungen des Stahlhelms ist dem zuständigen preussischen Staatsministerium des Innern auch nicht ein Wort bekannt. Die Behauptung, daß derartige Zusicherungen gegeben worden seien, stellt damit eine Irreführung der Öffentlichkeit dar.

Dem preussischen Staatsministerium des Innern ist jedoch bekannt, daß in einer Reihe anderer Fälle der Stahlhelm verschiedenen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten Zusicherungen gegeben hat, die mit seltener Regelmäßigkeit gebrochen worden sind.

Artikel 48 zurückgestellt?

Keine Auflösung des Reichstags beabsichtigt.

Ueber das Ergebnis der Ministerbesprechungen, die gestern bis gegen Mitternacht gedauert haben, wird offiziell strengstes Stillschweigen bewahrt. Gerüchte wollten wissen, daß das Kabinett sich über die Anwendung des Artikels 48 und die Auflösung des Reichstags schlüssig geworden sei.

Diese Gerüchte sind unzutreffend. Das Kabinett denkt in diesem Augenblick nicht an die Auflösung des Reichstags, aber auch die Anwendung des Artikels 48 scheint auf viel größere Schwierigkeiten zu stoßen, als man früher angenommen hat.

Das Geheimnis der Regierung, das offiziell so streng gehütet wird, scheint darin zu bestehen, daß für das Reichskabinett der Satz gilt: soviel Köpfe, soviel Sinne.

Die Lage ist demnach noch völlig ungeklärt, es sind Ueberlegungen nach jeder Seite hin noch möglich.

Der Reichstag tritt heute um 3 Uhr zusammen. Er wird zunächst die Ausschüsse wegen des Neuroder Grubenunglücks und das Weingeseh verabschieden. Dann folgt die zweite Beratung der Deckungsvorschläge.

Das Pensionstürzungsgesetz.

Paragraf 1 in veränderter Form angenommen.

In der Dienstagsitzung des Ausschusses für den Reichshaushalt hat namens der Staatsregierung der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Schaffer den Ausschuss, in der Mittwochsitzung die noch ausstehenden Etats der allgemeinen Finanzverwaltung des Reichs, der Kriegskosten und des Staatsgesetzes zu behandeln. Die Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion, Keil und Dr. Herz, erklärten, daß dem Wunsche der Regierung eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren sei. Die Voraussetzung, daß sie nicht von vornherein widersprechen, wäre allerdings die, daß in der Dienstagsitzung das Pensionstürzungsgesetz wenigstens in

erster Lesung erledigt werde. Eine bindende Zusage könnte natürlich erst gegeben werden, nachdem man wisse, wie in der Plenarsitzung vom Dienstag das Schicksal der Deckungsvorlage sich gestalten werde. Es wurde den Wünschen des Staatssekretärs entsprechend beschloffen, mit der Beratung der genannten Haushalte am Mittwoch zu beginnen.

Der Ausschuss führte dann die Beratung des sozialdemokratischen Pensionstürzungsgesetzentwurfes zu Ende und nahm in der Abstimmung eine Reihe einschneidender Änderungen vor, in denen z. B. über all das gesamte Privateinkommen „Arbeitseinkommen“ gesetzt wurde. Des weiteren wurde eine Bestimmung eingefügt, nach der die Vorschriften des Gesetzentwurfes sinngemäß auch Anwendung auf Versorgungsgebühren der Ruhegehaltsempfänger bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Reichsbank finden sollte. Es wurde ferner neu bestimmt, daß die Versorgungsbezüge der Länder, Gemeinden und sonstigen unter staatlicher Aufsicht stehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts nicht günstiger geregelt werden durften als für die Reichsbeamten.

Um Umgehungen des Gesetzes, wie sie insbesondere mehrfach in Kommunen vorgekommen sind, unmöglich zu machen, ist schließlich eine Vorschrift aufgenommen worden, daß Abfindungs-, Renten- und sonstige Beträge, die in ihrer Gesamtwirkung eine günstigere Regelung, als für die Reichsbeamten vorgesehen, darstellen, ungültig sind und aufgehoben werden. Gegen den schärfsten Widerspruch der Sozialdemokraten wurde von allen bürgerlichen Parteien eine 2. Lesung beschlossen, die am Mittwoch stattfinden soll.

Von der Regierung ist dem Reichstag ein Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Bankgesetzes zugegangen, der vom Plenum dem Haushaltsausschuss zur Vorberatung überwiesen wurde.

Abg. Heinig (Soz.) erhob in der Diskussion die stärksten Bedenken gegen die Beratung dieses Gesetzentwurfes, der in seinen materiellen Bestimmungen ein Unrecht für das Reich und eine Begünstigung der Anteilseigner darstellte.

Nach einer kurzen Diskussion schloß sich der Ausschuss den Ausführungen des Abg. Heinig an und lehnte die Beratung des Gesetzentwurfes ab.

Der eifernste Kanzler



Eine Röntgenaufnahme der Diktatur Brüning!

Selbstmord im Warenhaus.

Ein Geisteskranker durchschneidet sich die Kehle.

Eine blutige Tragödie spielte sich heute vormittag im Warenhaus Karstadt ab. Ein dreißigjähriger Mann ließ sich an einem Verkaufstisch Rasiermesser zeigen. Plötzlich ergriß der Mann eines der Messer und schritt sich vor den Augen der erschrockenen Verkäuferin die Kehle durch. Blutüberströmte rannte er sodann im Verkaufsraum umher und warf einen Tisch um, auf dem sich Flaschen befanden. Dann stürzte der Mann tot zu Boden. Es soll sich bei dem Selbstmörder um einen geistig un-müchelten Arbeiter aus Charlottenburg handeln.

Leistungsabbau für immer.

Schärfste Opposition der Sozialdemokratie.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags hat am Dienstag die erste Lesung zur Arbeitslosenversicherung abgeschlossen.

Abg. Dr. Pfeiffer (D. Bp.) erklärte, nachdem die Regierung die bisherige Darlehenspflicht des Reiches einzuführen bereit sei, auch seine Fraktion entgegen ihrer bisherigen Haltung für die Beitragserhöhung stimmen werde.

Abg. Aufhäuser (Soz.) wendet sich gegen den neuen Antrag der Regierungsparteien zu Artikel 163, der für die Zukunft einen jährlich festzusetzenden Höchstbeitrag der Reichsdarlehen vorsieht. Damit wird das Kompromiß-Brüning vom März 1930 in dem Geiste verankert und in Krisenzeiten der Leistungsabbau zu einem Dauerzustand gemacht. Die weiter vorgelegte Entschlüsselung der Regierungspartei, wonach die Einführung von Gefahrenklassen und die Zulassung von Entlassungen geprüft werden sollen, müssen von der Sozialdemokratie im Interesse der Erhaltung der Finanzkraft der Reichsanstalt entschieden bekämpft werden. Zur Beitragsfrage erklärte Aufhäuser:

„Die sozialdemokratische Fraktion hat wiederholt ihre Bereitwilligkeit erklärt zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung und ihrer Leistungen auch einer beträchtlichen Beitragserhöhung zuzustimmen. An diesem Standpunkt halten wir fest. Nachdem aber die Mehrheit des Ausschusses sowohl in der Arbeitslosen- wie in der Krankenversicherung einen geradezu maßlosen Abbau der Leistungen vorgenommen und die Reichsregierung angekündigt hat, auch die bestehende Darlehenspflicht des Reiches an die Arbeitslosenversicherung zu beschneiden, sehen wir die Voraussetzungen für unsere Zustimmung zu einer Beitragserhöhung nicht mehr gegeben.“

Die sozialdemokratischen Ausschussmitglieder werden deshalb ihrer Fraktion, die sich die Entscheidung vorbehalten hat, empfehlen, die Beitragserhöhung abzulehnen.“

Abg. Dr. Brauns (S.) versucht zu erklären, warum seine Partei sich nunmehr der Deutschen Volkspartei gebeugt hat.

In den folgenden Abstimmungen werden die Anträge der Regierungsparteien angenommen. Für die Beitragserhöhung auf 4 1/2 Proz. stimmen zehn Abgeordnete gegen zwei bei zwölf Enthaltungen.

Regierungsrat vom Amt suspendiert. Wegen Betätigung als nationalsozialistischer Agitator.

Düsseldorf, 15. Juli. (Eigenbericht.)

Der Regierungsrat bei der Düsseldorfer Regierung, von dem Kneschke, ist wegen seiner Betätigung im nationalsozialistischen Sinne vom Amt suspendiert worden. Der nationalsozialistische Beamte hat wiederholt Versammlungen der Hitler-Partei geleitet und sich rednerisch im Hitler-Jargon betätigt.

Freispruch eines Prügellehrers.

Er soll sich „der Folgen nicht bewusst“ gewesen sein!

Ein nicht gerade salomonisches Urteil fällt das Schöffengericht Spandau in einer Verhandlung, der dieser Tatbestand zugrunde lag:

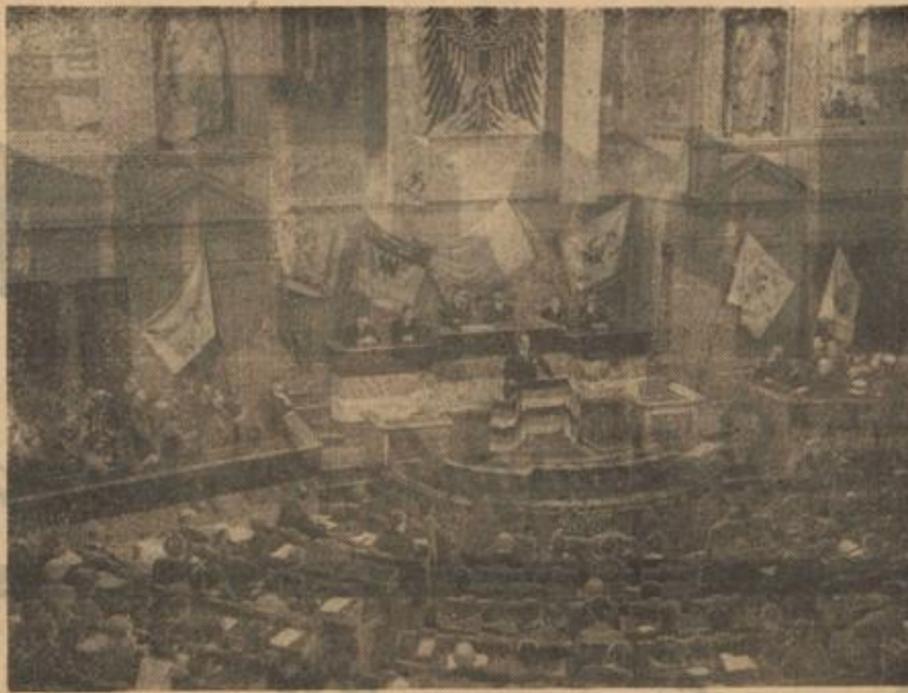
Ein Junglehrer hatte Vertretungsdienst in der Volksschule Siemensstadt, wo er sich gleich zu Anfang durch eine ziemlich „lockere“ Hand auszeichnete. Wegen der geringfügigen Unachtsamkeit oder irgendeiner harmlosen Kinderlei traktierte er seine Schüler und Schülerinnen — es handelte sich um eine gemischte Klasse — auf brutale Art mit Ohrfeigen der Inneren und der äußeren Handfläche, daß durch die Verletzung mit Handrücken und Fingerringeln eine Schülerin 3 Wochen mit einem blauschwarzen Auge herumlag und ein Schüler nach sechs aufeinanderfolgenden Ohrfeigen heftiges Nasenbluten erlitt, ein drittes Schulkind aber, ein Junge, dessen Mißhandlung den Gegenstand der Klage bildete, einen Bluterguß im Auge, sowie einen Riß im Trommelfell mit chronischer Schädigung der Hörfähigkeit davontrug. Auf Grund dieser schwerwiegenden Pflichtverletzung enthub das Provinzialschulkollegium den Angeklagten seines Amtes. Der Ministerialerlaß vom 29. März 1928 belagert nämlich ausdrücklich, daß dem Lehrer das Züchtigungsrecht bei Knöden wegen Unachtsamkeit oder schlechten Vernens, bei Mädchen überhaupt untersagt sei.

Der Staatsanwalt hatte 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tage Haft beantragt. Obwohl das Gericht eine Verletzung des Züchtigungsrechtes anerkannte, erfolgte dennoch Freispruch des Angeklagten mit der Begründung, daß er sich „der Folgen seiner Handlung nicht bewusst“ gewesen sei. Wenn dem so ist, dann hätte die strafende Remesse eigentlich überhaupt ausgeblieben, denn im Grunde sind sich nur sehr wenig Schuldige der Folgen ihrer Handlungsweise bewußt. Nach diesem Urteil kann ruhig weitergedroschen werden! Es wird aber endlich Zeit, daß hier energig Remedur geschaffen wird, damit es in Zukunft nicht mehr möglich ist, den erwiesenen Tatbestand grober Körperverletzung als eine nachsichtbegehrende Affektbehandlung auszulegen. Wenn der Angeklagte zu seiner Entlastung anführt, daß er zur Wahrung seiner Autorität zu diesem Mittel greifen mußte, so spricht dies einzig und allein für seine berufliche Unfähigkeit; heute verlangt man vom Pädagogen, daß er über dem Kommisfeldwebel steht.

Braunschweig, 15. Juli. (Eigenbericht.)

Ueber einen skandalösen Vorgang im Kaiserin-Friedrich-Hospital in Nordern, einem Erholungsheim, das von den Fürsorgeverbänden mit bedürftigen Kindern besetzt wird, meldet der „Braunschweiger Volksfreund“ unter anderem, daß vor einigen Nächten zwei Braunschweiger Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren sich aus dem Hause entfernten. Nach Abtun des Dünengeländes durch die freiwillige Feuerwehr konnten in der darauffolgenden Nacht die beiden Knaben in einem Heuschäuber versteckt aufgefunden werden. Auf die Frage, warum sie ausgerissen wären, erklärten die Flüchtlinge wörtlich: „Wir sollten wieder zum Arzt und der schlägt uns immer mit dem Rohrstock. Auch die Schwestern schlagen uns mit dem Rohrstock.“ Die Verwaltung des Kaiserin-Friedrich-Hospital, für deren Aufrechterhaltung bis zu 90 Prozent aus öffentlichen Kassen fließen, legt sich vom Chefarzt bis zur letzten Schwester aus Stahlhelmanhängern zusammen. Unser Braunschweiger Blatt verlangt eine eingehende Untersuchung des skandalösen Vorfalls und fordert, daß die aufgewandten Mittel im Interesse der Kindergeundheit und nicht der Stahlhelmerziehung Verwendung finden.

Die indischen Fürsten hielten eine Versammlung ab, um den Simon-Bericht zu erwägen. Es verlautet, daß sie mit der schließlichen Bildung eines indischen Bundes einverstanden und zum Eintritt in den großindischen Rat bereit seien.



Verfassungsfeier der republikanischen Studenten

Der deutsche Studentenverband, dem auch die Sozialistische Studentenerneuerung angeschlossen ist, veranstaltete im ehemaligen Herrenhause eine eigene Verfassungsfeier, nachdem die offizielle Verfassungsfeier der Hochschule völlig versagte. Prof. Dr. Keller hielt die Festrede.



Wieder Nazi-Bestien vor Gericht.

Wie der Arbeiter Heimbürger zu Tode geknüpelt wurde.

Unter der Masse der Bluttaten der verwilderten Nationalsozialisten erscheint die Tötung des Arbeiters Heimbürger am 16. August v. J. wohl als eine der grauenhaftesten. Die Nationalsozialisten: der Postausbesser Oskar Egon Wespenberg, der Masseur Kurt Timpe, der Schuhmacher Erwin Isgner, der Schriftsetzer Heinrich Kiese, der Lehrling Günther Burghardt, der Arbeiter Albert Winkler, der Schlosser Erwin Dietrich, alle im Alter von 19 bis 24 Jahren, haben sich heute in Verbindung mit dieser Tat vor dem Landgericht II wegen schweren Landfriedensbruchs und Totschlages zu verantworten.

Auf dem Innsbrucker Platz in Schöneberg kam es in der Nähe eines nationalsozialistischen Zeitungshändlerstandes zu ständigen Krawallen. Die Nationalsozialisten hatten im Verkehrsrotal „Ameise“ in der Hauptstraße so etwas wie ein Hauptquartier aufgeschlagen. Am Nachmittag des 16. August entstand auf dem Innsbrucker Platz wieder einmal ein Aufruhr. In der „Ameise“ versammelten sich etwa 150 Nationalsozialisten, die über den Zusammenstoß debattierten. Es war schon gegen Abend, als der Händler Heimbürger in Begleitung der Arbeiter Kundt und Kühne das Lokal „Ameise“ passierten. Um den Nationalsozialisten auszuweichen, begaben sich die drei Männer vom Bürgersteig auf den Fahrdamm. Als sie bereits vorüber waren, stürzte ein Trupp von Nationalsozialisten hinter ihnen her und schlugen auf sie mit den Rufen „Mühsung, Kommunisten!“ ein. Es gelang den dreien, sich wieder zu erheben und zu flüchten. Heimbürger wurde eingeholt und zum zweitenmal mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen. Er raffte sich auf, wurde wieder niedergeschlagen, er erhob sich ein zweites Mal und wurde ein drittes Mal niedergeknüpelt. Trotzdem entkam er. Ein Schaffner eines vorbeifahrenden Straßenbahnwagens, der gegen die Mißhandlungen des Heimbürger laut protestierte, erhielt von Timpe einen Schlag mit dem Schlagring ins Gesicht. Heimbürger hatte unterdes im Restaurant Rathaus, Ecke Haupt- und Eiserstraße, Zuflucht gefunden. Der Gastwirt Gerdes stellte sich seinen Verfolgern entgegen. Sie drohten ihm, sein Lokal zu demolieren, falls er ihnen Heimbürger nicht in drei Minuten auslieferere, schoben ihn beiseite, holten ihr Opfer heraus und schlugen es nieder. Besonders tat sich dabei Wespenberg hervor, der Heimbürgers Gesicht mit den Füßen bearbeitete. Der Bewußtlose wurde schließlich vom Ueberfallkommando ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb: er hatte einen mit großer Gewalt geführten Stich in das Herz erhalten. Derselbe Trupp Nationalsozialisten wandte sich gleich darauf gegen die Kaufleute Erwin und Werner Spandau, die auf der Straße vor ihrem Laden standen. Erwin stürzte vor den Knudies auf den Fahrdamm und wurde von einem Auto überfahren.

Wespenberg behauptete in der Voruntersuchung, er habe aus Notwehr wild um sich geschlagen, weil seine Kameraden verächtlich ihn angegriffen hätten. In Wirklichkeit aber hat er sich der Tat gerühmt, Heimbürger getötet zu haben und das Messer einer Bekannten zur Aufbewahrung gegeben.

Die Röntgentaler Totschläger.

Disput um einen Lokaltermin.

Die heutige Sitzung im Prozeß gegen die Röntgentaler Totschläger begann mit Anträgen der Verteidigung, die eine vollständige Beratung des Gerichts zur Folge hatten. Rechts-



Der Röntgentaler Prozeß: „Sturmtruppführer“ Marquardt anwalt Dr. Beder, der Verteidiger des Röntgentaler Sturmführers Panroth, begründete ausführlich seinen bereits gestern dem Gericht eingereichten Antrag über die Ladung Hillers, des obersten Führers der Sturmabteilung der nationalsozialistischen Bewegung

von Pfeiffer und des hiesigen Staatsministers Dr. Fried. Ferner beantragte er die Abhaltung eines Lokaltermins. Dieses sei schon allein deshalb notwendig, weil die angeklagten Röntgentaler bislang unwiderlegt behaupteten, zur Zeit der Tat sich an der Ecke Christstraße-Bahnhofstraße aufgehalten zu haben.

Das Gericht lehnte die Anträge auf Ladung der drei nationalsozialistischen Führer ab; das Gericht unterstelle es als wahr, daß den nationalsozialistischen Sturmabteilungen von der Partei Ueberfälle verboten seien. Die Tatsache jedoch, ob solche Ueberfälle planmäßig geschehen, sei für diesen Prozeß ohne Belang. Die Entscheidung über die Anberaumung eines Lokaltermins behalte sich das Gericht für einen späteren Termin vor.

Endlich kann mit der Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt werden. An der Reihe ist der neunzehnjährige Buchbinder Wiese. Sein Vater ist Polizeiwachmeister. Den Nationalsozialisten gehört



Angekl. Schindler erläutert am Lageplan die Vorgänge

er seit zwei Monaten an. Zur Zeit der Röntgentaler Bluttat sympathisierte er bloß mit den Nationalsozialisten und befand sich abends bei dem „üblichen“ Glas Bier in Lokal Franz. Mitzugehen nach Röntgental entschloß er sich erst, als schon alle anderen draußen waren. Vorhänder: Haben Sie und Kameraden sich wie Indianer auf den Kriegspfad begeben oder sind Sie wie anständige Menschen gegangen? Der Angeklagte (ein wenig schnoddrig): Wir sind gegangen, wie es sich gehört. Im Laufe der Vernehmung des Angeklagten ergeben sich eine ganze Reihe von Differenzen zwischen seiner jetzigen Aussage und seinen Bekundungen in der Voruntersuchung. Die Atmosphäre im Gerichtssaal steigert sich von Viertelstunde zu Viertelstunde, es kommt schließlich zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung, als der Angeklagte erklärt, nicht zu wissen, ob er das Protokoll unterschrieben hat. Der Staatsanwalt fragt schließlich den Angeklagten, ob er etwa geisteskrank sei. Das gehört nicht zur Sache, erklärt Wiese.

Politischer Totschlag vor Gericht.

Der tödliche Messerstich auf den Stahlhelmann.

Frankfurt a. Oder, 15. Juli.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen die fünf Fürstenwalder Arbeiter, die am 29. Mai v. J. den Buchhalter Rüdiger von Massow bei einer Stahlhelmsfeier angegriffen und niedergeschlagen haben. Der Hauptangeklagte, der 40jährige Max Behnke, soll den todtbringenden Dolchstoß auf den Stahlhelmann geführt haben. Am ganzen sind 19 Zeugen geladen. Bei der Vernehmung der Angeklagten ergab sich, daß außer dem Hauptangeklagten, der schon Vorstrafen wegen Diebstahls und Körperverletzung aufweist, auch zwei weitere Angeklagte vorbestraft sind. Behnke bestritt, während des Tumults überhaupt in Massows Nähe gekommen zu sein, wurde aber vom Vorstehenden darauf hingewiesen, daß er vor dem Amtsrichter das Gegenteil zugegeben habe. Der Zeuge Korn aus Demnitz, ein Teilnehmer bei dem Stahlhelmsporttag, sowie ein anderer der überfallenen Stahlhelmer, Landwirt Gerhard aus Steinhöfel, bekundeten, sie hätten deutlich gesehen, wie Behnke das Messer zog und auf Rüdiger von Massow einstach.

10 Jahre Zuchthaus beantragt.

Frankfurt a. Oder, 15. Juli.

Im Prozeß gegen die fünf Fürstenwalder Arbeiter, die beklagt werden, den Stahlhelmann Rüdiger von Massow niedergeschlagen zu haben, beantragte heute mittag der Staatsanwalt gegen Behnke 10 Jahre Zuchthaus wegen Totschlages und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Schmattel und Jurek je zwei Jahre Gefängnis, gegen den 20jährigen Jähde in anbetraucht seiner Jugend 1 Jahr Gefängnis. Gegen Jetter wurde die Anklage fallen gelassen.

Verhandlung im Mansfeld-Konflikt. Die Bergarbeiterführer im Reichsarbeitsministerium.

Heute nachmittag um 3 Uhr beginnen im Reichsarbeitsministerium unverbindliche Besprechungen über die Beilegung des Arbeitskonflikts im Mansfelder Kupfererzbergbau. Die Aufforderung zur Verhandlung wurde gestern abend telephonisch nach Halle a. d. S. übermittelt, worauf sich zwei Vertreter der Zentralstreikleitung des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter nach Berlin begaben.

Am Streikrevier selbst ist die Lage nach wie vor ruhig. Nachdem auch die in den letzten Tagen von der „revolutionären“ Kampfleitung unternommenen Versuche, die Mansfelder Bergarbeiter ins Schlepptau der RPD zu bringen, völlig gescheitert sind, konzentriert sich die Agitation der Opposition wieder auf das benachbarte Oberröblingen Braunkohlenrevier. Hier wurde am Montag

unter der Maske einer Trauerfeier

für die Opfer der Waldenburger Grubenkatastrophe versucht, einen Sympathiestreik zu inszenieren. Dies gelang lediglich auf der Gräber-Grube, wo der kommunistische Betriebsrat einen einständigen Proteststreik durchführte.

Die Direktion der Riebeck-Roman-A.G. beantwortete diesen wilden Streik mit der Aussperrung aller Beteiligten. Zur Stunde finden Verhandlungen statt, um diese von der RPD. verantwortungslos in einen Streik gekehrten Arbeiter wieder in den Betrieb zurückzuführen. Auf allen übrigen Gruben des Oberröblingen Reviers wurde der

Streikparole der RPD. feierlich Bruchung

geschenkt. Ebenso waren alle Anstrengungen der kommunistischen Agitatoren, im Geiseltal und im Bockwitzer Ländchen die Braunkohlenbergarbeiter in den Streik zu ziehen, vergebens.

Zu den Kommunisten, die gegen die von den Gewerkschaften geführte einheitliche und geschlossene Front der Mansfelder Kumpels antreten, haben sich neuerdings die Nationalsozialisten gesellt. Nach „revolutionärem“ Muster verbreiten sie im Regimentsbezirk Merseburg ein Flugblatt, in dem es demagogisch heißt: „Seit einigen Wochen stehen die Mansfelder Arbeiter im erbitterten Kampf. Der raffgierige Börsenkapitalismus hat die Betriebe geschlossen, Unterstützungen werden kaum oder nur sehr wenig gezahlt. Hunger und Not leiden unsere Parteilosen, die dort im Kampf für sozialistische Gerechtigkeit stehen. Gebt für die Mansfeld-Spende Lebensmittel, Brot und Geld; Hilfsausos sollen in den nächsten Tagen ins Streikgebiet abgehen. Eile tut not!“

Dieser Aufruf folgt dem Beispiel der kommunistischen MAH. mit ihren Bettelstuppen. Die Streikenden bedanken sich jedoch sowohl für kommunistische wie für nationalsozialistische „Spenden“, die nur dem durchsichtigen Zweck dienen, Bankrottieren in den Sattel zu heissen.

Nazis erbitten Pardon. Aber sie stellen neue Forderungen.

Dresden, 15. Juli. (Eigenbericht.)

Die Hitlerianer entsandten am Montag zu den völkernationalen Abgeordneten einen Vertreter, der um Entschuldigung für die Verunglimpfung der völkernationalen Vereinigung durch die nationalsozialistische Presse nachsuchte. Der Zweck dieses Bittgangs lag klar auf der Hand, denn in dem gleichen Augenblick, in dem die Nazis für ihr verleumderisches Spiel um Entschuldigung baten, erlachten sie die völkernationalen Abgeordneten um ihre Stimme für die heute auf der Tagesordnung des Landtages stehende Wahl des Ministerpräsidenten. Von unterrichteter Seite verlautet zuverlässig, daß die völkernationalen Abgeordneten die Zumutung der Hitlerianer abgelehnt haben.

Die Rechtsparteien haben das Fell des Bären bereits unter sich verteilt, ehe der von ihnen präsentierte Kandidat für die Ministerpräsidentenschaft gewählt ist und ehe sie überhaupt wissen, ob die Wahl ihres Kandidaten jemals gelingen wird. Sie sind dahin übereingekommen, dem als Ministerpräsidenten in Aussicht genommenen völkernationalen Flug von Ridda für den Fall der Wahl zugleich das Wirtschaftsministerium anzuvertrauen. Die Verwaltung des Innenministeriums soll mit der des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums der Nationalsozialisten Gregor Strasser übernehmen. Als Justizminister ist der Volksrechtsparteiler Dr. Wallner-Weipzig in Aussicht genommen. Die Volkspartei soll zu ihrem Trost das Volksbildungsministerium erhalten.

Ein halbes Jahr Flottenfeierstag. Französisch-italienische Geste.

Paris, 15. Juli.

Nach einer von Havas veröffentlichten Mitteilung der italienischen Botschaft hat die italienische Regierung den französischen Vorschlag, den Bau neuer Kriegsschiffe bis Dezember aufzuschieben, mit Genugtuung zur Kenntnis genommen und dem französischen Außenministerium bestätigt, daß sie ihrerseits alle Flottenbauten während dieses Zeitraumes aussetzen werde.

Diese Verständigung ist als Geste zu begrüßen; praktisch hat sie nichts zu bedeuten, da Frankreich und Italien bereits in der ersten Hälfte alle Schiffe des diesjährigen Programms in Bau gegeben haben.

Poincaré rückfällig.

Das Saargebiet soll französisch sein!

Paris, 15. Juli. (Eigenbericht.)

Am „Excelsior“ vertritt Poincaré die These, daß das Saargebiet nach Recht und Geschichte zu Frankreich gehört und erklärt allen Ernstes: „Es wäre rechtmäßig gewesen, wenn man 1918 Frankreich zumindest die Grenze von 1814 wiedergegeben hätte. Obwohl diese Grenze zahlreiche Gebiete ausschließt, die nach dem Wunsch ihrer Bevölkerung zu Frankreich gehören, Frankreich hat Anspruch zumindest auf Saarbrücken, Saarlouis und Landau.“ Weiter behauptet Poincaré, die Volksabstimmung sei ein unüberprüfbares Recht der Saarbevölkerung, das niemand aufheben oder schmälern dürfe. Gelingen es, nur die Freiheit der Abstimmung zu gewährleisten, dann würden sich mit „unendlicher Wahrscheinlichkeit“ zahlreiche Gemeinden und Distrikte für Frankreich entscheiden. Es sei daher unannehmbar, daß man unter dem Vorwand einer deutsch-französischen Zusammenarbeit dem Saargebiet die germanische Souveränität aufzwingt. Die Saarverhandlungen endlich, die von Deutschland mit dem offenen Ziel einer Revision des Versailler Vertrages eingeleitet worden seien, hätten bisher für Frankreich nur böse Enttäuschungen gebracht.

Vom Wert des eigenen Musizierens.

Radio / Musik / Geselligkeit.

Wer einmal eine „Offene Singstunde“ unter Leitung von Fritz Söde miterlebt hat, der weiß, was es heißt: selbst Musik zu machen! Und wer in freien Stunden Ausflüge oder an freien Tagen längere Wanderungen unternimmt, der wird immer wieder empfinden, wie beglückend es ist, selbst zu singen, für sich und in Gemeinschaft mit anderen.

Jeder von uns weiß, daß gerade im Gemeinschaftsleben und im geselligen Leben der Menschen, bei ersten und fröhlichen Anläßen die Musik ein Hauptfaktor ist, um die Stimmung zu steigern oder unseren Empfindungen tiefen und starken Ausdruck zu geben. Wie oft erleben wir z. B. bei festlichen Gelegenheiten oder am Schluß von besonders wichtigen, ersten Veranstaltungen das gemeinsame Singen der Internationale! Und jedesmal wieder ist dieses gemeinsame Singen wie ein erneutes Betonen zu unserer Idee, gleichsam eine Befruchtung unseres Willens zum gemeinsamen Handeln, ein Gelöbnis des Zusammenhaltens und Vertrauens, der Hingabe an das Werk bis zum endlichen Sieg.

Nicht vorzungen lassen, sondern: selbst singen! Dies ist der Ruf, der immer wieder, vor allem an unsere Jugend gerichtet werden muß. Heute dringender und inständiger denn je, weil die Gefahr der Mechanisierung der Kunst eine ungeheure ist. Und nicht nur dies: die Wirkung, die das Radio — wohlgerneht nur in dem, was die Musik anbelangt — auf das innere Leben, auf Seele und Gemüt ausübt, kann, so positiv sie auf der einen Seite ist, ins Negative, Schädigende umschlagen, wenn wir nicht die richtige Stellung dem Rundfunk gegenüber einnehmen. Ich verkenne selbstverständlich nicht die kaum zu überschätzenden Vorteile des Radio, auch vom sozialen Standpunkt aus. Man wird niemals die Errungenschaft der Technik in irgendeiner Weise gering achten! Im Gegenteil: der Rundfunk ist eine Macht, mit der wir uns in jeder Beziehung innerlich auseinandersetzen haben. Dabei dürfen wir aber nie vergessen, daß gerade die Kunst der Töne, die Musik lebendig erhalten werden muß in uns, daß wir nie auf das eigene Musizieren Verzicht leisten, daß wir es nie an der nötigen Ausbildung fehlen lassen sollen, um eine selbständige, eigene Musikausübung zu entwickeln und diese als ein Glied in der Kette der schönen Lebensgewohnheiten und Lebensäußerungen unentbehrlich zu machen.

Wie ist es aber um die Verwirklichung solcher Wünsche, die ich als ideale und praktische Notwendigkeit bezeichnen möchte, bestellt, wenn unsere Beziehungen zur Tonkunst nur durch das Radio hergestellt und nur durch die dort gehörten Vorträge wachgehalten werden? Wie beeinflusst z. B. das tägliche Hören der Schlager unser musikalisches Empfinden? Wie wirkt es sich aus auf Ohr und Gemüt? Wie kommt das bequeme, passive Zuhören dem „Gefühl der Trägheit“ entgegen und wie wird durch die Macht der Gewohnheit unser Unfähigkeit in der Musik unterstüzt? — Die Antworten enthalten für jeden, der um das Wohl der Volkseele ernstlich besorgt ist, wenig günstige Ergebnisse. Ich glaube sagen zu dürfen, daß wir fast niemals eine wahre innere Verbindung zur Musik durch das Radio allein erlangen werden, wenn wir nicht schon vorher uns mit der Musik beschäftigt haben und dieses Musizieren auch fortsetzen, in irgendeiner Weise: singend, oder ein Instrument spielend. Das musikalische Empfinden, der musikalische Geschmack besonders der Kinder und der jungen Menschen wird durch das tägliche Hören der Schlager, Operetten, Couplets ungünstig beeinflusst, da diese jungen Menschen ja noch nicht gelernt

haben, zu werten und zu wählen! Das Ohr wird, anstatt feinhöriger und wählerischer zu werden, abgestumpft; minderwertiges wird aufgenommen, ohne als solches erkannt zu werden: die Musik wird Alltagsware. Das Schlimmste ist, daß zum Zwecke der Unterhaltung man sich an der ersten Musik vergreift: man stellt z. B. während man irgendeine Arbeit verrichtet oder während ein „Kaffee-tränzchen“ oder ein „Stämmchen“ im eifrigsten Beplauder ist, das Radio an, durch das vielleicht gerade eine Beethoven-Symphonie „frei ins Haus“ gelangt wird!

Wenn wir selbst auf diese Weise die Musik entwerten, so werden natürlich auch die Werte, die sie uns bringt, geringere werden. Wenn wir uns selbst einen Festtag zum Alltag machen, so haben wir selbst den größten Schaden davon! Vor diesem unbewußten Selbstbetrug müssen wir unsere Jugend zu bewahren suchen und nicht aufhören, all ihre guten Kräfte zur Entwicklung zu bringen. Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, daß durch die Jugend all die sozialen Einrichtungen, die in den letzten Jahren neu geschaffen oder erheblich ausgebaut worden sind, auch ausgenutzt werden. Es seien einige genannt: Volksmusikschulen, Singgemeinschaften, Sprech- und Bewegungschöre, Schulorchester, Tambourorchester, Gitarrenchöre, die „Offenen Singstunden“ und vieles andere. Hier wird an der Musik und an der kulturellen Entwicklung des Volkes ernsthaft gearbeitet; hier werden der Jugend unvergängliche seelische und geistige Werte mitgegeben, die auf ihr ganzes späteres Leben fruchtbar wirken können.

Es ist eine der erfreulichsten Tatsachen, daß in den Kreisen der Jugendbewegung der Sinn für selbständiges gutes Musizieren lebendig ist und die eigene Musikausübung gepflegt wird. Seit einigen Jahren schon begegnen einem auf Ferienfahrten oftmals Wandergruppen der GMD. Und wie oft geschieht es dann, daß z. B. bei Bergwanderungen an einer besonders schönen Stelle Rast gemacht wird, zunächst von den verschiedenen Blickpunkten eines Berges die Aussicht genossen und die Naturschönheiten gebührend gewürdigt werden, und dann noch ein Tänzchen arrangiert wird. Die Jungen spielen auf ihren Gitarren und Lauten, und die Mädchen tanzen und singen dazu. So konnte ich erst kürzlich erleben, wie entzückend es ist, wenn in solchen Augenblicken nicht etwa nur Schlager und Couplets gespielt werden, sondern einfache alte und neue Volkslieder, Volksstänze, Walzer, Schuhplattler u. a. Und wie fröhlich und ausgelassen werden alle Beteiligten durch solches Singen und Spielen!

Zum Schluß sei noch einmal betont, wie segensreich das Radio wirken kann, wenn wir es sinnvoll auszuwerten verstehen, d. h.: daß es für uns nicht die ausschließliche, nicht die einzige Quelle der Musik werden soll und daß wir nie auf das eigene Musizieren verzichten dürfen, auf das Erlernen eines Instrumentes (Brute, Gitarre, Flöte, Geige, Klavier u. a.) oder auf das Singen (Einzelsingen oder Chor-singen).

Wenn wir so die Pflege des eigenen Musizierens zur Tat werden lassen und uns des Rundfunks zur Ergänzung und Anregung bedienen, dann werden die Worte: „Radio — Musik — Geselligkeit“ harmonisch zusammenklängen. Wir werden einmal durch das Anhören der Rundfunkvorträge und ein andermal durch eigenes Musizieren unser geselliges Leben sowie unser Einzelleben um viel Schönes und Edles bereichern. Johanna Thoms-Pactow.

Wird Kanada Grönland kaufen?

Die Forscherfähigkeit ist in diesem Jahre im Polarreise größer als je zuvor. Nicht weniger als 16 Expeditionen sind bereits unterwegs oder treffen ihre letzten Vorbereitungen, Grönland, Spitzbergen, Franz-Josephs-Land, Kooaja-Semlja oder Labrador zu besuchen. Vier norwegische, drei dänische, eine britische, eine amerikanische, eine schwedische, eine deutsche und mehrere russische Unternehmungen sind dabei beteiligt. Die größte und wichtigste dieser Expeditionen ist die deutsche unter Professor Wegener, die sich hauptsächlich das Studium des Inlandeis auf Grönland zur Aufgabe gemacht hat; es ist die größte deutsche Expedition der letzten 20 Jahre, an der 14 Gelehrte teilnehmen. Neben ihr erregt besonderes Interesse die britische Expedition, die die Bedingungen für einen Luftweg von England über die Färar-Inseln, Island und Grönland nach Kanada untersuchen will. Auch mehrere andere Forschergesellschaften haben Grönland zum Ziel, und einige von ihnen sind ausgerüstet, um auf dem Inlandeis zu überwintern. Bei den Deutschen besteht die Absicht, die Pferde, die die Schlitten ziehen sollen, zu schlachten und während des Winters als Nahrung zu verwenden. In Norwegen ist jetzt im Zusammenhang mit der englischen Grönland-Expedition, wie aus Oslo berichtet wird, das Gerücht aufgetaucht, daß Kanada die Absicht hat, Grönland von Dänemark zu kaufen. Wenn ein Luftverkehr mit England möglich wäre, dann würde dieses Gebiet für Kanada von größter Bedeutung werden. Die Norweger aber glauben einen solchen Handel nicht dulden zu können, da sie die hauptsächlichsten Jagd- und Fischerinteressen in Grönland haben und die Souveränität Dänemarks nur über einigemale Küstenstreifen des Gebietes anerkennen wollen.

Im Boot von Budapest nach New York.

Ein Budapestter Blatt „Magyarok“ berichtet von dem Versuch dreier ungarischer Arbeiter, in einem von ihnen selbst erbauten Boot nach New York zu fahren. Die Namen dieser drei kühnen Seefahrer sind Moses Barga, Lajos Loh und Jitvan Horvath; zwei sind Eisenarbeiter und einer Hausmeister. Das Boot ist acht Meter lang und zwei Meter breit. Das Geld zur Anschaffung der Materialien haben sie sich von ihren Löhnen abspart, nur der Rotor, den sie bei besonders stürmischen Wetter benutzen wollen, ist das Geschenk einer ungarischen Motorfabrik. Das Boot hat zwei Masten, und sie wollen im allgemeinen nur die Segel benutzen. Die Arbeiter, die sich Anfang August auf die Reise begeben, werden zunächst die Donau hinunter zum Schwarzen Meer fahren, dann durch den Bosphorus und durch das Mitteländische Meer bis Gibraltar; von dort wollen sie die gewöhnliche Route der Atlantischen Dampfer einhalten. Sie hoffen, die Fahrt bis New York in 1½ Jahren zurückzulegen.

Ausstellungskronik. An der Befreiungsfeier in Mainz nahmen die bekannten Berliner Maler Franz Ledendort und Moritz Gattbo teil. Ihre künstlerische Kuckucke zeigt die Deutsche Kunstgemeinschaft gegenwärtig in ihren händigen Ausstellungsräumen im Berliner Schloss. Die Schau ist täglich von 9—19 Uhr, Sonntags von 10—15 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

New Yorks Einwohnerzahl. Die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten im Gange befindliche Volkszählung hat für New York eine Bevölkerung von 6.948.722 Köpfen ergeben.

Tonfilmfriede und Kontingentkrieg.

Bill H. Hays, der amerikanische „Filmzar“, ist nach Berlin gekommen, um sich hier mit maßgebenden Stellen über die Ausfertigung des Tonfilmfriedens zu einigen, der soeben in Paris abgeschlossen wurde. Die deutsche Tonfilmgruppe hat die Patentsperre für amerikanische Filme aufgehoben. Es besteht also jetzt die Möglichkeit, daß wir in Deutschland amerikanische Filme zu sehen bekommen. Die Beschlüsse des Tonfilmfriedens gehen aber auch noch weiter. Sie erstrecken sich auf das Gebiet der Tonfilmtechnik. Es wurde beschlossen, daß alle Neuerungen auf dem Gebiete der Tonfilmtechnik zwischen Deutschland und Amerika ausgetauscht werden sollen, um auf diese Weise zu den besten Wiedergabeapparaten zu gelangen, die durch die Erfinder beider Erdteile gebaut werden. Vorerhand scheint dieses Übereinkommen praktisch ziemlich allein von Bedeutung zu sein, denn der abgeschlossene Tonfilmfriede wird durch einen soeben beginnenden Kontingentkrieg um seine Ergebnisse gebracht werden.

Das alte Kontingentgesetz, nach dem für jeden deutschen exportierten Film ein ausländischer eingeführt werden durfte, ist bekanntlich außer Kraft. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die deutsche Filmindustrie und die deutsche Wirtschaft sich gegen die Uberschwemmung durch amerikanische Filme wehren müssen. Auch sollte das deutsche Kulturgut, das im Film verankert ist, gegen amerikanische Einflüsse geschützt werden. Durch ein Ermächtigungsgesetz wurde die Regierung beauftragt, vorderhand Einfuhrbeschränkungen vorzunehmen, soweit es im Interesse der deutschen Filmkunst gelegen ist. Dieses Ermächtigungsgesetz hat vorläufig Wirksamkeit bis zum 31. Dezember. Wie weit es auf den Filmimport Einfluß haben wird, läßt sich heute noch nicht erkennen, da die Ausführungsbestimmungen noch nicht veröffentlicht sind.

Bei vielen amerikanischen Filmen, die noch dem alten Kontingentierungsgesetz eingeführt wurden, konnte man nicht verstehen, warum sie in Deutschland zur Aufführung gelangten. Der amerikanische Tonfilm muß erst eine künstlerische Form finden. Augenblicklich herrscht noch das Bestreben vor, durch viel Gefänge und Reden die technische Erfindung des Tonfilms auszunutzen, wobei die künstlerische Wirkung des Bildes, also des eigentlichen Films, zu kurz kommt. Andererseits haben aber die Amerikaner schon Filme von großer Bedeutung geschaffen, deren Aufführung auch für Deutschland einen Gewinn bedeutete. Es wäre also verfehlt, derartige Spitzenfilme mit Hilfe der Einfuhrbeschränkungen von Deutschland fernzuhalten. Die Forderung geht dahin, daß eine Konferenz von miltischen Sachverständigen von Vertretern des deutschen Kunst- und Geisteslebens über die Einfuhr der amerikanischen Filme entscheidet. Dann werden die Kulturinteressen nicht geschädigt werden, aber auch die deutschen Wirtschaftsinteressen werden auf diese Weise geschützt werden. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß der Tonfilmfriede durch die neuen Kontingentierungsbedingungen erst seine wahre Bedeutung erlangt. Durch diese Regelung der Kontingentierung wird auch der deutsche Film Anregungen erhalten, denn er wird mit den Spitzenleistungen der amerikanischen Tonfilmindustrie in Wettbewerb treten müssen und dadurch genötigt sein, dem deutschen Publikum Filme von erstklassiger Beschaffenheit zu bieten.

Inman Heilbut Swarzen Ein Berliner Roman

(31. Fortsetzung.)

„Gott sei Dank“, fuhr es ihr heraus. Und sie umarmte ihn vor allen Leuten und gab ihm einen Kuss auf die Backe.

„Danke, vielen Dank...“ sagte Arnold, der vor Verblüffung und vor Besorgnis nichts anderes zu sagen wußte. Er war über und über rot.

„Ich möchte Ihnen etwas sagen...“ stammelte er noch, „bitte, kommen Sie doch mit nach drüben unter die Kolonnaden. Wie leicht könnte mich hier einer von den Versicherungsangestellten oder der Herr mit dem weißen Spitzbart sehen.“

„Das Schaf“, sagte Lilli heftig. Sie gingen über die Straße. „Er verfolgt mich mit einer merkwürdigen Erbitterung“, sagte Arnold, „die ich mir nicht erklären kann.“

Unter den Kolonnaden, der Spiegelscheibe eines Hutgeschäfts zugewandt, standen sie still. Sie sagten fürs erste nichts. Arnold küßte noch immer den Kuss auf der unrasierten Backe brennen, und Lilli suchte nach einem Anfang, um ihr böses Gewissen in Worten zu erleichtern.

„Gott sei Dank“, begann sie und sah ihn dankbar an, „daß Sie meinem Aufruf an der Pfahlsäule ohne Umstände gefolgt sind.“

Arnolds Gesicht drehte sich langsam zu ihr hin. Es war ihm anzusehen, wie sein Gesicht diese Neuigkeit aufnahm, laute, verbaute —

„Heißen Sie vielleicht Lilli?“ fragte er unsicher. „Tawohl, Lotte oder Lilli, mit Zunamen Weinmeister — Hebrigens, Sie können mich nennen, wie Sie wollen.“

„Lilli“, sagte Arnold, wie aus einem Traum erwachend. „Ja, dann haben Sie mich ja öffentlich gesucht?“ Sie nickte lachend. „Aber warum denn, warum denn — bitte, geben Sie mir doch Antwort darauf. Ich verstehe ja nichts von alledem.“

„Weil es für mich feststand“, sagte Lilli, „daß Sie, wenn Sie an unserem Büro ein besonderes Interesse hatten, bestimmt nicht von bösen Absichten geleitet waren. Sie haben sich um meinetwillen in falschen Verdacht gebracht.“

„Ja, das ist wahr“, sagte Arnold. „Danke schön, daß Sie daran geglaubt haben, daß ich kein Eindringling bin, kein verkommenen, unmarzialischer Mensch — wie der Herr mit dem Spitzbart mich zu nennen beliebt. Ich hatte an jenem Morgen eigentlich nur einen Brief für Sie abzugeben... Vielen Dank auch für den Aufruf an der Pfahlsäule. Ich habe ihn gelesen, aber ich habe keine Ahnung davon gehabt, daß er für mich bestimmt wäre. Daß ich trotzdem zu Ihnen gekommen bin — ich wollte Sie bitten, mit dem Herrn Dr. Cibulski zu reden, wegen meiner Person, die aus unbegreiflichen Gründen ein Dorn in seinem Auge ist.“

Lilli strahlte.

„Ich weiß etwas viel Besseres“, sagte sie. „Mit Cibulski hätte ein Versuch zur Aussprache keinen Zweck. Aber morgen kommt Hammerschlag, mein eigentlicher Chef, von seiner Ferienreise zurück. Ich werde ihm alles erklären, und er wird die Sache von der richtigen Seite anpacken und im Hühler wieder ins Gleis bringen. Sie werden Ihren Posten in der Versicherungsjama wieder erhalten.“

„Ach ja“, sagte Arnold und machte ein häusliches Gesicht.

„Wieso? Sind Sie nicht gern in Ihrem Beruf?“ fragte Lilli. Arnold verzog wieder den Mund.

„Ich wollte eigentlich Philologie studieren“, sagte er dann, „ich habe Interesse für die Sprachwissenschaft, aber nicht für die Berechnung von Aktienkursen.“

„Ach ja“, sagte Lilli und sah ihn nachdenklich an.

„Aber das sind augenblicklich Fragen zweiten Grades“, lachte er, „die Hauptsache ist, daß ich nun wieder nach Hause zurückgehen kann, um mich erst einmal ordentlich auszuschlafen.“

„Nun erklären Sie mir noch“, fragte Lilli, „weshalb Sie eigentlich gestochen sind? Ihre Unschuld hätte sich doch am Ende, durch das völlige Fehlen von positiven Beweisen, von selber ergeben.“

„Wegen des Briefes für Sie“, sagte Arnold, „den ich damals bei dem Verhör in der Brusttasche bei mir trug. Ich wollte nicht, daß man ihn fände und läse.“

Lilli sah ihn. Dann bat sie ihn, um eine bestimmte Nachmittagsstunde des folgenden Tages ins Redaktionsbüro zu kommen. „Ich werde dann bereits mit Hammerschlag gesprochen haben“, versicherte sie ihm.

Arnold nahm ihre Hände und presste sie.

„Sie sind mir gar nicht so sehr zu Dank verpflichtet, als Sie glauben“, sagte Lilli, „im Gegenteil, ich bin tief in Ihrer Schuld.“ Er verstand das nicht. Aber er fragte nicht weiter.

Als er sich verabschiedete, machte seine Hand eine Bewegung zum Kopf, als ob er den Hut ziehen wollte. Beide lachten, denn er trug keine Kopfbedeckung.

„Auf Wiedersehen, Herr Arnold Fein“, rief Lilli vergnügt. Erleichterten Herzens ging Arnold nach Hause.

An der Wohnungstür war die Kette vorgelegt, er mußte klingeln.

Seine Mutter öffnete vorsichtig. Mit großen Augen betrachtete sie ihren heimgekehrten Sohn.

„Guten Tag, Mutter“, sagte Arnold, „es ist alles in Ordnung. Weißt du's noch nicht?“ Er ging an ihr vorbei in die Stube und streckte sich aus. „Sie haben mich durch einen Anschlag an der Pfahlsäule aufgefordert, zurückzukehren, meine Unschuld ist erwiesen...“

Arnold atmete bereits gleichmäßig, atmete tief.

„Und wer ist der Schuldige?“ fragte seine Mutter scharf.

„Schlafen...“ gab Arnold kurz zur Antwort. Und indem er dies sagte, schlief er schon.

Am späten Abend wurde er geweckt. Die Witwe Fein wollte näheres wissen. Als sie erfuhr, Arnold wäre auf den folgenden Nachmittag in das Büro der Zeitschrift bestellt, setzte sie sich sofort an den Tisch und schrieb einen Brief. Sie gab ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß Dr. Cibulski ihren Arnold auch nur für einen Augenblick hatte verdächtigen können. Die Ehrlichkeit, schrieb Frau Fein, stünde ihrem Sohn im Gesicht geschrieben. (Daß sie selber das bis jetzt übersehen hatte, fiel ihr nicht auf.) Sie sprach in ihrem Brief die Erwartung aus, daß Herr Dr. Cibulski sich bei ihrem

Sohn entschuldigen und sein Unrecht in irgendeiner Form wiedergutmachen würde. Hochachtungsvoll Frau Betty Fein, Witwe ufm.

Der nächste Tag war für die Redaktion ein Tag voller Aufregungen.

Hammerschlag kam nämlich nicht der Abrede gemäß zurück; ohne irgendein Wort der Erklärung erhalten zu haben, warteten Lilli und Dr. Cibulski auf sein Erscheinen. Die Stunden des Vormittags vergingen. Es ließ sich schwer entscheiden, wer von beiden aufgeregter war.

„Ich kann mir dies Ausbleiben nicht erklären“, sagte Dr. Cibulski und rückte an seiner Brille, „es muß ein Unglück geschehen sein.“ Und diesmal traf Dr. Cibulski mit seiner Annahme ausnahmsweise das Rechte. Ein Unglück war geschehen, ja wohl.

Als Hammerschlag mit Denise, die er soeben aus den Händen der Majorin befreit hatte, im Auto zum Westbahnhof fuhr, war es ihm eingefallen, daß die Majorin ihnen wahrscheinlich nachjagen würde, um ihre Tochter aus dem zur Abfahrt bereiten Zug noch im letzten Augenblick herauszureißen. Wenn Hammerschlag auch nicht in betreff des Ausgangs solch eines Kampfes ängstlich war, so fürchtete er doch in jedem Fall eine besonders für Denise peinliche aufregende Szene.

„Halt“, schrie er dem Chauffeur zu, „wir fahren nicht zum Westbahnhof.“

„Was gibst du denn?“ fragte Denise erschreckt.

Er gab keine Antwort. In seinen gespannten Augenbrauen sah sie, wie intensiv er innerlich beschäftigt war.

„Zum Verkehrsbüro!“ schrie er.

Er wollte nicht vom Westbahnhof aus Wien verlassen, nichtsdestoweniger wollte er zum vorgesehnen Termin in Berlin erscheinen. Der Wagen fuhr die Mariabilderstraße hinunter.

Im Verkehrsbüro fragte er nach dem nächsten planmäßigen Flugzeug nach Berlin. Wenn sie wie die Teufel sausten, konnten sie es noch erreichen.

Dreiviertel Stunde später saßen sie beide in der Flugzeugkabine und sahen die Donau von oben.

„Schau, das ist der Steffert“, sagte Denise und deutete nach einem Kirchturm, der aus dieser Perspektive gar nicht überwältigend ausfiel.

„Ja“, murmelte Hammerschlag behaglich, „wenn die Majorin uns auf diesem Wege einholen will, muß sie sich in eine Berche verwandeln.“

Nach zweieinhalb Stunden ruhigen Fluges, der manchmal über Wolken führte, landeten sie in Prag.

Eineinhalb Stunden später saßen sie das Stadtbild von Dresden.

Der Aeroplan sauste in kühner Linie abwärts. Hammerschlag war begeistert.

„Meine Herren“, rief er, „wie kann man nur von der kassen nüchternen Technik sprechen? So etwas Sagenhaftes wie solch ein Flug kommt in sämtlichen griechischen Sagen zusammen nicht vor. Heute Abend um acht essen wir in meiner Pension am Tiergarten Abendbrot.“

Hier schwieg er. Er hatte eine auffällige Empfindung zwischen Magen und Gedärm.

„Was ist denn los?“ schrie er. Das Flugzeug schien ihm nicht mehr zu fliegen, sondern vielmehr zu fallen. Denise klammerte sich an seinen Arm. Das Flugzeug schlug auf den Boden auf, Hammerschlag und Denise flogen von ihren Sitzen hoch und stießen sich an der Decke der Kabine die Köpfe. Das Flugzeug befand sich wieder in der Luft, einigemal wiederholte sich dasselbe Manöver, und jedesmal, wenn es aufgeprallt war, fausten Hammerschlag und Denise mit den Köpfen gegen die Decke.

„Zum Teufel“, schrie Hammerschlag aus dem Chaos seiner Empfindungen heraus, „bringen Sie doch das Vieh zum Stillstand.“ Er glaubte selber nicht, daß der Führer ihn hören konnte.

Sie wühlten beide, daß in den nächsten Sekunden etwas Katastrophales geschehen mußte. Ein auf so heftige Weise stolperndes Wesen mußte zum Schluß endgültig stürzen.

Dann geschah eine Weltumdrehung.

Es war wie ein Untergang. Denise wurde in die Ecke der Kabine geschleudert, sie lag eingeklemmt, denn Hammerschlag erdrückte sie geradezu. Auch er befand sich in einer durchaus verrenkten Situation.

Das Flugzeug hatte sich überschlagen.

Hammerschlag hatte die Empfindung von einem Trümmerhaufen, dessen zertrümmertester Teil er selber war.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Buch

Ein neuer Bonjels

Waldemar Bonjels „Mario und Gisela“ (Roman. 247 Seiten. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart-Berlin).

Waldemar Bonjels wollte auf der märchenhaften Grundlage seines Kinderbuches „Mario und die Tiere“ einen Roman aufbauen. Aber die Stoffe Märchen und Wirklichkeit hatten nicht aneinander; der Neubau „Mario und Gisela“ ist ein unerfreuliches, brüchiges Gebilde geworden. Die Gestalten des Romans sind im günstigsten Fall körperlose Schatten, von einer oder zwei Eigenschaften angedeutet; manchmal sind sie überhaupt nicht mehr als das gedruckte Wort. Das Liebespaar, das dem Roman den Titel gab, bleibt eine unwahrscheinliche Konstruktion. Mario, Waldkind, den kein Schicksal in ein Schloß verschlagen hat, in dem er den Ton angibt, könnte die Hauptperson eines Groschenromans sein; nur die Handlung um ihn bedürfte dazu einiger folpertige Aus schmückung. Mario schläft unappetitlicher Weise auf nackten Tierfellen, haust in einem primitiven Raum, den er mit Vorliebe durch das Fenster verläßt, bekleidet sich nur mit Hemd und Hose. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er sich regelmäßig wäscht oder die Wäsche wechselt. Aber wie ein strahlender Cherub, dem die Herzen aller Beschöpfe zuströmen, vor dem sich die ganze Natur neigt, schreitet dieses Wunderwerk Bonjelsches Geistes durch 247 Seiten fürchterlich verballhorneter Sprache, neben der siebzehnjährigen modernen Großstadtkinder, die Johannistafel für junge Matrosen hält und glaubt, daß die Käuse Eier legen.

Trotzdem ist diese Gisela die einzige Gestalt des Romans, die Existenzberechtigung hat: eine andere Beschäftin hat dieser Mario nicht verdient. Trude E. Schulz.

WAS DER TAG BRINGT.

Petroleum? Erdöl!

Die Namengebung sowohl des Erdöls als der aus ihm erzeugten Produkte ist sehr gefahren. In Amerika spricht man von Petroleum, wenn man rohes Erdöl meint. In Rußland bezeichnet man das Erdöl mit Rappitha (russ. Rest), in den Vereinigten Staaten trägt diesen Namen das Schmierbenzin. In England sind Öl und Mineralöl die hauptsächlichsten Bezeichnungen für Erdöl, während man unter Petroleum dort meist Benzin versteht. Keineslich ist es in Frankreich: auch dort gebraucht man das Wort pétrole für Benzin und bezeichnet das Erdöl mit naphte, huile de naphte, jedoch wiederum auch mit pétrole. Der polnische (galizische) Name für Erdöl ist Kopa, Kopianka (Erdbeer), der rumänische — pacura (Loch). In Deutschland sagt man, wie in Amerika, Petroleum für Erdöl, gebraucht auch die Bezeichnung Rohöl. Es empfiehlt sich, um das Ausgangsmaterial eindeutig zu kennzeichnen, lediglich den Namen Erdöl zu gebrauchen, da unter Rohöl auch die künstlich aus Schiefer, Braunkohle, Torf, Steinkohle erzeugten Produkte Rohöle sind und endlich auch die synthetischen Öle nach dem Verfahren von Bergius und J. O. Farben so benannt werden können.

Diebe von einst.

Im alten Ägypten gab es professionelle Diebe, die ihr „Gewerbe“ mit Einwilligung der Behörden betrieben. Sie hatten einen staatlich angestellten Vorsteher, der die Namen aller derjenigen aufschrieb, die in Zukunft das Diebeshandwerk betreiben wollten. Stahlen die Diebe etwas, so mußten sie ihre Beute dem Vorsteher sofort vorzeigen. Der Bestohlene hatte dann bei diesem ein Verzeichnis aller abhanden gekommenen Sachen einzureichen und den Ort, Tag, sowie die genaue Stunde des Diebstahls anzugeben. Auf diese gewiß sehr eigenartige Weise wurde alles gestohlene Gut leicht wieder aufgefunden und der Bestohlene konnte sein Eigentum, nachdem er den vierten Teil des Wertes an den Vorsteher bezahlt hatte, bald wieder zurückerhalten.

Ein Glas für Farbenblinde.

Farbenblindheit ist ein Leiden, das dem Betroffenen manchen Beruf verschperren kann. Am häufigsten ist die Rot-Grün-Blindheit, die sich darin äußert, daß die von ihr befallenen Personen Rot und Grün unter sich und mit grauen, gelben und braunen Farbtönen verwechseln. Dem Farbenblinden erscheinen die Dinge etwa so, wie eine gewöhnliche Photographie, die aus Hell und Dunkel besteht. Ein Fachmann hat nun eine Linse hergestellt, deren Glas chemisch so zusammengesetzt ist, daß der Farbenblinde beim Durchschauen Orange und Weiß deutlich als „etwas Besonderes“ erkennt, das er nun wenigstens von Grün und Rot unterscheiden kann, wenn auch Grün und Rot selbst untereinander wohl noch verwechselt werden können.

Gelehrtenstreit.

Vor etwa 100 Jahren erschien in einem Berliner Blatt die Arbeit eines Gelehrten über die Frage, ob es möglich sei, ohne Zutun des Seidenwurmes durch Anwendung technischer und chemischer Prozesse aus den Blättern des Maulbeerbaumes Seide zu gewinnen. In einem anderen Blatte wurde daraufhin ironisch die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, ohne Zutun der Schafe, durch Anwendung technischer und chemischer Prozesse, aus Gras und Kräutern Wolle zu erzeugen. Schade, daß die beiden Artikelschreiber nicht heute noch leben, damit sie sehen könnten, daß ihre damaligen „Utopien“ heute längst in die Praxis umgesetzt sind (Baumwolle und Kunstseide!).

Rheumatismus und Wetter.

Rheumatismuskranke stellen häufig durch Beobachtungen am eigenen Körper fest, daß der Grad ihrer Beschwerden sehr stark vom Wetter abhängt. Von medizinischer Seite wurden diese Beobachtungen häufig als Einbildung gekennzeichnet. Erst jetzt haben einige amerikanische Mediziner in einem bekannten amerikanischen Medizinjournal in genauen Untersuchungen nachgewiesen, daß tatsächlich die rheumatischen Beschwerden sehr stark von der Witterung beeinflusst werden. In rund drei Vierteln aller Fälle laufen die Beschwerden parallel mit dem Luftdruck, etwa ein Sechstel der Patienten wird im umgekehrten Sinne beeinflusst und nur ganz wenige Rheumatismuskranke bleiben den Witterungseinflüssen indifferent.

Das Geheimnis der alten Mauern.

In Rothenburg ob der Tauber, in dem weniger bekannten idyllischen Jons am Rhein und an vielen anderen Orten hat man Gelegenheit, die unerhörte Festigkeit alten Gemäuers zu studieren. Woran liegt das und wie kommt es, daß viel später erbaute Schloßer, Kirchen, Häuser und Mauern viel schneller vom Zahn der Zeit zermalmt werden? Der Fachmann wird die Ursache natürlich sofort in Bindungsmitteln der Steine, im Mörtel, suchen und ist damit auf dem richtigen Wege, aber ein Rätsel wird es auch ihm sein, wie unsere Vordäter dem Mörtel die große Stärke und Festigkeit verliehen.

Dies kam daher, weil es den Maurern des Mittelalters in verschiedenen Staaten bei Todesstrafe verboten war, Kalk für Bauzwecke zu verwenden, der nicht mindestens sieben Jahre in einer Grube eingesumpft gelegen hatte. Wollte jemand bauen, so mußte er infolge des Befehles den dazu nötigen Kalk entweder sieben Jahre vorher löschen lassen oder ihn von einem Maurer nehmen, der ihn schon sieben Jahre liegen hatte. Im allgemeinen verfügte jeder Maurer damals über mindestens sieben gefüllte Gruben. Durch das lange Liegen darin wurde der Kalk bedeutend haltbarer als der später in Gebrauch kommende frisch gelöschte und verwendete Kalk.

Sommerregatta ohne Wind

Zweiter und dritter Tag der „Freien Segler“

Eigentlich war es eine ausgesprochene Flauteschieberei, denn der Wind aus Westnordwest bemühte sich vergebens, Bewegung in die Felder zu bringen. Um so mehr war zu bewundern, daß 109 Boote durch die Startlinie gingen, um sich während der zwei Stunden, auf die die Bahn verkürzt war, dem Schicksal des Windes anzuvertrauen. Das „Wett-Treiben“ dauerte denn auch so bis an die vier Stunden, da der Wind bereits den Wochenendfrühstück für sich eingeführt hatte und langsam zur Ruhe ging. Ob bei diesen Verhältnissen von einer Wettfahrt gesprochen werden kann, muß stark bezweifelt werden. Aber immerhin ist doch verwunderlich, daß Boote, die oft und bei schwerem Wind vorn liegen, auch bei dieser Flaute sich an die Spitze setzten. Selbstverständlich gehört neben dem sogenannten Wufenglück auch eine genügende Portion Steuermannskunst dazu — und auch ein gutes Boot. Schnellstes Boot wurde die Sonderklasse „Falken“ in 2:16:37, bei den 20-Quadratmeter-Rennjollen die „Gazelle“ in 2:26:16, die als ausgesprochenes Schwimmerboot bekannt ist. — Im ganzen war es trotz vieler Mühen ein sportlich verlorener Tag.

Der dritte und letzte Tag wollte entschädigen und brachte eigentlich die beste Wettfahrt. Wiederum Start um 11 Uhr, diesmal aber große Bahn mit 12 bzw. 8 Seemeilen; der Müggelsee mußte dreimal für die großen bzw. zweimal für die kleinen Boote links herum abgelaufen werden.

Anfangs wollte der Wind wieder nicht so recht und war drauf und dran, bei der zweiten Runde ganz einzuschlafen. Dabei war zu beachten, daß sich fast alle Boote — 128 waren gestartet — die größte Mühe gaben herauszuholen was herauszuholen war. Besonders bei der Am-Wind-Strade von Rahnsdorf nach Friedrichshagen schoben sich die Felder fast ausnahmslos unter Land, um den fargen aufspringenden Wind aus erster Hand zu bekommen. Die Theorie sprach jedenfalls für diese Taktik.

Viele hatte schon infolge des immer schwächer werdenden Windes der Mut verlassen; doch die sich aus Westen herauschiebenden schwarzen Wolken mußten Wind bringen — und sie brachten Wind, und zwar für kurze Zeit soviel, daß zwei 10-Quadratmeter-Rennjollen und eine 15-Quadratmeter-Rennjolle starteten. Obwohl dabei nichts passiert ist — Hilfe durch die Rettungsstation am Müggelsee sowie durch die Motorboote des freien Segler-Verbandes war sofort zur Stelle —, kann ein wenig mehr Aufmerksamkeit gerade den jungen „Bravour“-Seglern nicht schaden. Unter den beiden gekenterten Rennjollern befand sich der Neubau „Ischi capa“, der ein fabelhaftes Rennen lief, seinem Felde unerreicht weit voraus war — um dann vor dem Ziel sich langsam aber sicher umzuzeigen.

Die interessantesten Momente spielten sich naturgemäß an den Wendemarken ab, und es war erstaunlich, mit welcher Geschwindigkeit manche Boote diese rundeten — andere hingegen wieder auch ein Können vermissen ließen. Während die großen Klassen ein mehr „behäbiges“ Rennen liefen, gab es gerade für die Kleinen bei der letzten Runde erhebliche Arbeit. Ueberrall sah man die weit sich herauslegenden Mannschaften bei der Am-Wind-Strade, um zu ver-

hindern, daß das Boot sich zu weit überlegt und dadurch an Fahrt verliert oder sogar Wasser übernimmt.

Wenn bei den ganz Großen auch „Elawi“ mit seinen 60-Quadratmeter-Regeln diesmal den „Falken“, der 54 Quadratmeter Segel hat, schlagen konnte, so reichte es zum Siege doch nicht, da der „Falken“ durch seine Vergütung an Zeit dadurch Erster wurde. Der Her „Sommerliebe“ lief leider als Einzlgänger. Die Her sahen wieder „Windspiel“ in Front, der „Orion“, den Sieger des ersten Tages, um 7 Minuten schlagen konnte. Die beiden Nationalen Jollen zankten sich das ganze Rennen um den Sieg, bis doch schließlich „Jenni“ mit 13 Sekunden Vorsprung das Rennen für sich entschied. Hervorragend war wieder das große Feld der Rennzwanziger. Scharf war der Kampf um die Spitze, die sich „Bum Bum“ sicherte, der in 2:20:42 schnellstes Boot der großen Bahn wurde. Zwei Minuten später folgte „Gazelle“. In der B-Klasse war der „Deubel“ Sieger. Bei den 20-Quadratmeter-Wanderjollen mußte „Friedel II“ infolge Protestes seinen Preis an die „Windsbraut“ abgeben. Die 15-Quadratmeter-Rennjollen sahen wieder „Jermisch“ in Front; unerwarteter Zweiter wurde „Satan“ in nur 19 Sekunden Abstand. Die erfolgreiche „Havelschwabe“ mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. — „Kondzi“ von den 15-Quadratmeter-Wanderjollen als Vertreter der Gruppe West konnte den Sieg für sich buchen. Aus trostloser Stellung war „Aare“ gut nach vorn gekommen, so daß er seinen „ewigen Zweiten“ wieder verzeichnen konnte. Von besonderem Mut zeugte es nicht, daß die „Vola“ aufgab — wenn sie auch mal aussichtslos im Rennen lag. Bei den 20er Kielbooten arbeitete sich „Heidi“ durch gute Technik an die Spitze, mußte sich aber beim letzten Kreuzgang dem „Krossin“ um etwa eine Minute ergeben.

Die 10-Quadratmeter-Rennjolle „Froh-Fahrt“ wurde durch den Unglücksfall ihres Gegners „Ischi capa“ schnellstes Boot der kleinen Bahn in 2:02:45. In der B-Klasse war „Ahoi“ Erster. — Die 10er Wanderjollen hatten wieder ihre „Annelin“ als Führerin; die Schwester „Rudi“ blieb eine Minute zurück.

Die großen Ausgleichs-Kielboote überließen dem „Leichfenn“ den Sieg mit großem Vorsprung. Scharf ging es wieder in der 15. Ausgleichs-Klasse der Jollen her. „Röwe“ wurde Erster, „Urus“ Zweiter. In der 16. Ausgleichs-Klasse entwickelt sich „Pfeife“ zum Favoriten. Ihm war kein großer Vorsprung nicht zu nehmen; ebenfalls siegte in der 17. Ausgleichs-Klasse die „Rige“ mit Vängen. „Ramrod“ aus der 18. Klasse ließ sich den Preis von „Goodwind“ nicht nehmen. Die 19. Klasse sah einen äußerst scharfen Kampf um die Spitze zwischen „Röwe“, „Kriemel“ und „Koralle“, die in dieser Folge durch das Ziel gingen.

Die letzte Klasse mußte ihren kleinsten Vertreter „Ahoi“ den Sieg überlassen. Noch kurz vor dem Ziel kämpfte er verzweifelt gegen seinen scharfen Gegner „Seeadler“, der dann auch auf der Strecke blieb und Zweiter wurde.

Die zahlreichen Zuschauer bewiesen, daß das Interesse für den Arbeitergegsport immer weitere Kreise zieht. Leider war an diesem letzten Tage kein Begleitdampfer vorhanden.

diese neue Verordnung, die bestimmen soll, daß Zelte nur für einen Tag aufgebaut werden dürfen, unterzeichnet. Diese Angaben haben — wie so häufig bei den Kommunisten — einer Nachprüfung nicht standgehalten. Bei der Forstdeputation waren eine Reihe Beschwerden eingegangen, daß die Inhaber von Zeltplätzen, die schon im Laufe der Woche herausfahren können, die besten Lagerplätze an den Seen besetzen und auch am Sonnabend und Sonntag behalten. Es war darum die Anregung gemacht worden, den Aufbau von Zelten nur am Sonnabend und Sonntag zu gestatten. Nach eingehender Beratung wurde aber der Beschluß gefaßt, die alte Verordnung, wonach die Zelte 3 Tage stehen bleiben können, nicht abzuändern. Von dieser eventuellen Einschränkung sollten aber die Zeltstädte nicht betroffen werden. Das Gelände für die Zeltstädte wird genau ausgewiesen und grundbuchamtlich festgelegt. Die Zelte in den ausgewiesenen Zeltstädten können nach wie vor den ganzen Sommer über aufgebaut bleiben.

Binda ausgeschieden

Zweite Pyrenäenclappe der Tour de France

Nach eintägiger Ruhepause in Louchon begannen am Sonnabend auch neue die Strapazen für die noch im Rennen befindlichen Teilnehmer an der Rundfahrt durch Frankreich. Die 10. Etappe von Louchon nach Perpignan war zwar nicht ganz so große Steigungen auf wie der erste Pyrenäenabschnitt, dafür war aber die Strecke mit 322 Kilometer um fast 100 Kilometer länger als am Donnerstag, außerdem regnete es fast während der ganzen Fahrt. Wenn die Fahrer dennoch weniger als 12 Stunden zur Bewältigung dieser Etappe brauchten, so zeigt dies, daß sie immerhin noch verhältnismäßig gut auf dem Posten sind. Die Kontrolle Saint Girons (85 Kilometer) erreichten 30 Fahrer geschlossen, darunter auch Schön und Thierbach, während Rebe, Siegel und Wolke bis dahin schon 6 Minuten eingebüßt hatten. Den Aufstieg zum 1249 Meter hohen Col de Port (121 Kilometer) vollzogen vier Fahrer gemeinsam, in geringem Abstand folgte Schön. Später fielen die Deutschen mehr und mehr zurück. Am besten hielt sich diesmal der junge Dresdener Oskar Thierbach, der nur 5 Minuten nach dem Clappensieger Ch. Pelissier einkam. Die höchste Erhebung der Strecke, der 1931 Meter aufragende Col de Peyraurens wurde A. Binda zum Verhängnis. Der Italiener hatte zweimal Sattelbruch und gab entmutigt auf. Beim Abstieg von dieser Höhe waren neun Fahrer zusammen, die auch gemeinsam in Perpignan eintrafen. Von den Deutschen placierten sich Thierbach als 11. in 12:02:06, Schön als 23. in 12:11:22, Rantzen als 43. in 12:37:31, Siegel, Rebe und Wolke gemeinsam als 57. mit je 13:07:02. Ausgeschieden sind außer Binda nur noch sein Landsmann Piemontesi und der französische Einzelfahrer Parthelomp.

In der Gesamtwertung führt nach wie vor Leducq mit 76:10:34 vor A. Wagne mit 76:16:00 und Guerra mit 76:22:16. Schön hat trotz seines Zeitverlustes den 11. Platz behaupten können und folgt mit einer Gesamtzeit von 76:55:37 an 11. Stelle. Thierbach ist mit 76:12:16 vom 23. auf den 16. Platz vorgezogen. Im Klassement der Vändermannschaften ist dagegen Deutschland auch noch von Spanien überholt worden und damit an die letzte Stelle gefallen. Frankreich führt mit 228:56:58 vor Belgien mit 229:44:33, Italien mit 231:10:59, Spanien mit 231:42:57 und Deutschland mit 231:57:23. Ergebnis der 10. Etappe: 1. Ch. Pelissier 11:57:18; 2. Leducq; 3. A. Wagne; 4. Bonduel; 5. Guerra; 6. Demuyere; 7. U. Bugjic; 8. Verts; 9. Bibot (alle Dichtauf); 10. B. Trueta 11:59:33; 11. B. Faure 12:02:06; 12. Beglion; 13. Cardona; 14. Thierbach; 15. Rantzen; 16. Merviel (alle Dichtauf).

Union — Borussia 1:1 (0:1)

Anlässlich des Kartellfestes in Tempelhof spielte Union gegen Borussia. Ruhig und fair wurde von Anfang bis Ende gespielt. Vor der Pause waren die Borussen etwas überlegen, was sich auch im Resultat (0:1) ausdrückt. Nach dem Wiederanpfiff war das Spiel vollkommen vertieft. In der 20. Minute gelang Union der Ausgleich. — Die zweiten Mannschaften sahen die Tempelhofer mit 5:1 überlegen. — Lichtenberg I hatte Butab zu Gast. Die Lichtenberger, mit Erfolg antretend, führten mit 2:0. Nach der Pause drückte Butab sehr. Dem unsäglichen Sturm gelang es jedoch nur ein unentschiedenes Resultat (2:2) herzustellen. Lichtenberg I 2 gegen Butab 2 6:4. Lichtenberg Jugend gegen Wilmersdorf 4:1. Minerva Jugend gegen Bornwirts-Weidung 0:0. Minerva 2 gegen Bornwärts 2 5:0. Minerva 1 gegen Bornwärts 1 1:0.

V. f. K. Südwest Leipzig in Wien

Die Spielweise der guten Leipziger Fußballmannschaft war für sie ein Spieltechnischer und moralischer Erfolg. Das erste Spiel gegen den Zentralverein der Angestellten ging mit 0:2 verloren und gegen Wien-Vierling wurde ein 1:1 erzielt. Beide Spiele nahmen einen Verlauf, der in bezug auf Spieltechnik und sportbrüderlichem Verhalten jeder Kritik standhält. Dagegen gab der Wiener Altmeister Red-Star im dritten Spiel kein gutes Vorbild. Er spielte in der zweiten Halbzeit außerordentlich hart, was den Unwillen der Zuschauer erregte. Torergebnisse: 4:0 (1:0) für Red-Star.

Bundesneue Vereine teilen mit:

Arbeiter-Richtbild-Bund, Arbeiterfotoklub Berlin, Freitag, 18. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick, 20. Zimmer 1: Arbeitsabend. — Fotogruppe der freien Gewerkschaftsjugend, Arbeitsabend in der Pausenkammer des Gewerkschaftsaules, Einzelstr. 16, Penzance nach Vereinbarung mit der freigebergschaftlichen Jugendzentrale. — Arbeiterfotoklub Spandau, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Arbeitsabend im Jugendheim Wilmersdorf 1. — J. J. Schwaner, Charlottenburg 94 c. O. Seite, 20 Uhr, Annaherung und Schwimmen: Quartalsversammlung bei Richter, Kallert-Str. 13. Wichtige Tagesordnung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Einzelmitglieder der freien Arbeiter und Arbeiterinnen im T.S.B., 1. Kreis. Unsere Arbeit ist jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Hallenbad Gartenstraße 111. Jeder Besuch ist erwünscht. Schwimmkarte werden erteilt. — Arbeiter-Rat und Arbeiterklub Solbitz, Oststrasse 104, Berlin, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, im Jugendheim Köpenick, 4. Kuchentisch über unsere Arbeit. Foto- und Malerei: Ferien der Bekleidungsindustrie. Apparate mitbringen. Klimaturatüre überdort. — T.S. Die Naturfreunde, Stammgemeinschaft, Sonntag, 21. Juli, 20 Uhr, Johannisthal, 15. Bethemann: Bewegungsspiele. Mitter mitbringen. — Abteilung Ober, Jugendheim Köpenick, 20. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr: „Wir vergessern.“ — Abteilung Norden, Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr, im Saal der westlichen Schule Carl-Edel-Menschen; von der richtigen Weltanschauung. — Abteilung Krutzsch, Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr, Jugendheim Köpenick

Die Erhöhung der Eisenbahntarife

Sie treten am 1. September 1930 in Kraft

Wie die Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft bekanntgegeben hat, werden die Grundfahrpreise der Reichsbahn vom 6. September 1930 ab erhöht werden. Wie geben eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Veränderungen, die namentlich für die Berliner Bevölkerung von Wichtigkeit sind.

In der dritten Klasse erhöht sich der Grundfahrpreis der Reichsbahn bei Einzelfahrkarten von 3,7 auf 4 Pf., bei Zeitkarten von 3,3 auf 3,7 Pf. In der zweiten Klasse wird der Preis von 5,6 auf 5,8, in der ersten Klasse von 11,2 auf 11,6 Pf. erhöht. Die Erhöhung ist also in der dritten Klasse, die einzig für Arbeiter und Angestellte in Frage kommt, um 0,1 Pf. stärker als in der zweiten Klasse, ein Unterschied, der vor allen Dingen bei längeren Strecken stark ins Gewicht fällt. Die Wirkung der Erhöhung der Zeitkartenpreise dritter Klasse ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Es steigen die Preise

der Monatskarten 3. Klasse

5 km von	4,20 M.	auf	5,00 M.	also um	0,80 M.
10 "	8,30 "	"	9,30 "	"	1,00 "
15 "	11,60 "	"	13,00 "	"	1,40 "
20 "	14,20 "	"	16,00 "	"	1,80 "
25 "	16,40 "	"	18,40 "	"	2,00 "
30 "	18,00 "	"	20,00 "	"	2,00 "

für die mittlere Reifeweite — 9,23 km — von 8,30 M. auf 9,30 M., also um 1,00 M.

der Arbeiterwochenkarten

5 km von	0,90 M.	auf	1,00 M.	also um	0,10 M.
10 "	1,70 "	"	1,90 "	"	0,20 "
15 "	2,40 "	"	2,60 "	"	0,20 "
20 "	2,90 "	"	3,20 "	"	0,30 "
25 "	3,30 "	"	3,70 "	"	0,40 "
30 "	3,60 "	"	4,00 "	"	0,40 "

für die mittlere Reifeweite — 13,24 km — von 2,20 M. auf 2,50 M., also um 0,30 M. für die Woche.

Die Preise der Einzel- und Zeitkarten für den Stadt- und Vorortverkehr in Berlin — und übrigens auch in Hamburg — werden erkeulicherweise nicht verändert. Sie sind ja allerdings bereits am 1. Februar bzw. 1. Juni d. J. erhöht worden. Schließlich wird auch der jetzige Preis der Bahnsteigkarte (10 Pf.)

der seit der Vorkriegszeit unverändert geblieben ist, auf 20 Pf. erhöht. Die Erhöhung der Einzelpreise wird aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

Einheitsfahr	Fahrpreis 3. Klasse	
	heute 3,7 Pf.	künftig 4,0 Pf.
Personenzug Mf.		
25 km	1,00	1,00
36 "	1,40	1,50
50 "	1,90	2,00
100 "	3,70	4,00
200 "	7,40	8,00
300 "	11,20	12,00
500 "	18,60	20,00
600 "	22,20	24,00
700 "	26,00	28,00

Einheitsfahr	Eilzug M.	
	heute 3,7 Pf.	künftig 4,0 Pf.
25 km	1,25	1,25
36 "	1,90	2,00
50 "	2,40	2,50
100 "	4,70	5,00
200 "	8,90	9,50
300 "	13,20	14,00
500 "	21,10	22,50
600 "	24,70	26,50
700 "	28,50	30,50

Einheitsfahr	Schnellzug M.	
	heute 3,7 Pf.	künftig 4,0 Pf.
50 km	2,90	3,00
100 "	5,70	6,00
200 "	10,40	11,00
300 "	15,20	16,00
500 "	23,60	25,00
600 "	27,20	29,00
700 "	31,00	33,00

Um einige für die Berliner Bevölkerung besonders wichtige Strecken anzugeben, sei erwähnt, daß die Fahrt von Berlin nach Hamburg sich mit Personenzug von 10,80 auf 11,60 M., im Eilzug von 12,80 auf 13,60, im Schnellzug von 14,80 auf 15,60 M. in der dritten Fahrklasse erhöht. Auf der Strecke Berlin—Stuttgart ist der Preisunterschied für den Personenzug 24,20 M. jetzt zu 26,20 M. ab 1. September, im Eilzug 26,70 M. zu 28,70 M., im Schnellzug 29,20 zu 31,20 M.

Die Reichsbahn gibt einen interessanten Vergleich der künftigen

deutschen Personentarifhöhe mit dem Ausland. Auf eine mittlere Entfernung von 300 Kilometer berechnet, ist die Reise in England mit 23,70 M. am teuersten. Dann folgen Norwegen mit 21,30, Schweden mit 16,95, die Schweiz mit 16,40 und Deutschland mit 16 M. Billiger als bei uns ist das Reisen vor allem in Italien und Oesterreich mit 12,88 M., in Polen mit 11,19, in Frankreich mit 9,86 und in Belgien mit gar nur 8,55 M. Die für die Statistik gewählte Strecke entspricht etwa der Entfernung Berlin—Atona, die 290 Kilometer beträgt. Die Fremdenfahrpreise sind nach dem Stande vom 1. Juni nach dem Barzerturs umgerechnet, angegeben.

Die Reichsbahn beziffert die Mehreinnahme durch die Personentarifserhöhung auf 45 Millionen Mark jährlich, was also für das Jahr 1930, da die Neuregelung erst am 1. September in Kraft tritt, rechnerisch eine Mehreinnahme von 15 Millionen Mark ergeben würde. Mit dieser Erhöhung der Personentarifse, ferner mit den im Frühjahr erhöhten Städtgut-, Express- und Gepäcktarifen, sowie den erhöhten Berliner und Hamburger Stadt- und Vororttarifen rechnet die Reichsbahn-Gesellschaft ein Mehr im Volljahre von 111 Millionen Mark aus und befindet sich damit in einem Gegensatz zum Reichsverkehrsministerium, wo man die jetzt beschlossene Personentarifserhöhung auf 65 Millionen Mark und die Gesamtmehreinnahmen im Volljahre auf 135 Millionen Mark veranschlagt.

Prof. Ludwig Stein gestorben. Wie die „Börs. Ztg.“ mitteilt, ist in Salzburg ihr langjähriger Mitarbeiter Prof. Ludwig Stein gestorben. Stein, der in früheren Jahren in Bern Nationalökonomie dozierte — u. a. war dort auch Rosa Luxemburg seine Schülerin —, überfiedelte später nach Berlin, wo er in der Gesellschaft eine große Rolle spielte. Er hielt einen politischen Salon, vereinigte Politiker verschiedenster Richtung um sich und gründete die „Mittwoch-Gesellschaft“, einen vornehmen Diskussionsklub. Es war sein Ehrgeiz, jeden Politiker von Ruf zu kennen und womöglich mit ihm Freundschaft zu schließen. Die so gewonnenen Verbindungen benutzte er dazu, um gelegentlich als „Diplomatiker“ in der Wüstein-Presse ein wenig aus der Schule zu plaudern oder für seine Zeitschrift „Nord und Süd“ erlesene Mitarbeiter heranzuziehen. Stein ist etwas über 70 Jahre alt geworden, er war in Gastein an Bauchfellentzündung erkrankt. Eine in Salzburg vorgenommene Operation konnte keine Rettung mehr bringen.



Dienstag, 15. Juli.
Berlin.

16.05 Berliner Betriebe.
16.30 Leipzig: Konzert.
17.30 Otto Bach: Der Jugendschutz im Lichte der internationalen Sozialpolitik.
17.50 Lieder. (Edith Wolf, Sopran. Am Flügel: Julius Bürger.)
18.10 Stunde mit Büchern. „Tierbücher.“ (Am Mikrophon: Prof. Dr. Moser.)
18.40 Dr. Werner Ziegenbalg: Kulturkrise und junges Geschlecht.
19.05 Unterhaltungsmusik.
20.30 „Der Schlagbaum.“ Nach dem gleichnamigen Volksstückspiel in vier Akten von Heinrich Lee. Für den Rundfunk bearbeitet von Otto Sprinzel. Musik von Hermann Krause. Gesangstexte von Otto Sprinzel. Regie: Alfred Braun.

Königsplatzwusterauer.

16.00 Elwin Walther: Was kann die Landschule für die Mädchenbildung tun?
16.30 Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30 Prof. Dr. Deegener: Biologische Ferienausflüge am Ostseestrande.
18.00 Willi Stoltz: Meilen.
18.30 Prof. Dr. J. G. Sprengel: Sprechgestalt und Sinngehalt der Dichtung.
19.00 Prof. Dr. Spitta: Frischerhaltung von Milch und Nahrungsmitteln.
19.25 Amtsgerichtsrat Dr. Unger. Polizeivizepräsident Weiß: Polizei und Justiz.
20.00 Ausgewählte Schallplatten.
20.10 Von Köln: Meyerbeer-Abend.

Berantwortl. für die Redaktion: Wolfgang Schwan, Berlin; Anzeigen: E. G. Gode, Berlin. Verlag: Hermann Berlin S. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 66, Lindenstraße 2. Hierzu 1 Beilage.

Erdbeben registriert.

Wirbelstürme im Kaukasus und Korea.

New York, 15. Juli.

Der Seismograph der Fordham-Universität verzeichnete gestern nachmittags zwischen 5.46 Uhr und 5.51 Uhr amerikanischer Ostnormalzeit ungewöhnlich heftige Erdstöße, die auch von Seismographen in Washington, Denver und Milwaukee registriert wurden und deren Zentrum, wie man annimmt, sich in der Nähe der Küste von Guatemala befunden hat. Das gestern verzeichnete Erdbeben war das stärkste, das hier seit dem Seebeben im November v. J., das zu dem Bruch der atlantischen Kabelleitungen an der Neufundlandküste führte, festgestellt worden ist.

Ein ungewöhnlich heftiger Wirbelsturm hat im Bezirk Kalifornien im nördlichen Kaukasus ein Gebiet von 60 Kilometern Länge und 15 Kilometer Breite vollständig verwüstet und alle Saaten vernichtet.

Tokio, 15. Juli.

Nach amtlichen Mitteilungen wird die Zahl der Opfer eines Wirbelsturmes in Korea auf 110 geschätzt. Der Schiffs-

verkehr zwischen Dairen und den chinesischen und japanischen Häfen ist eingestellt worden. Auch am südlichen Teil der Insel Sachalin herrscht starker Sturm, so daß die Schiffsverkehrsverbindung zwischen Sachalin und Japan seit drei Tagen unterbrochen ist.

Zweiter „billiger“ Sonnabend im Zoo.

Der Zoo will, der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage Rechnung tragend, den minderbemittelten und kinderreichen Familien Berlins eine weitere Möglichkeit geben, die Sehenswürdigkeiten des Gartens zu niedrigen Eintrittspreisen zu besichtigen, indem er veranschlagt zu den bisher schon vorhandenen zwei billigen Tagen im Monat — dem billigen Sonntag (1. Sonntag in jedem Monat) und dem billigen Sonnabend (der 1. Sonnabend nach dem 15. d. Mts. ab 2 Uhr nachm.) — einen zweiten billigen Sonnabend und zwar den letzten Sonnabend in jedem Monat einführt. Auch an diesem Tage wird das Eintrittsgeld von 2 Uhr nachmittags ab nur 30 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder bis zu 10 Jahren betragen.

Der erste billige Sonnabend dieses Monats ist am nächsten Sonnabend, am 19. Juli. Der neu eingeführte zweite billige Sonnabend fällt demnach auf den 26. Juli.

PROGRAMM

für die Zeit vom
15. bis 17. Juli

KINO-TAFEL

PROGRAMM

für die Zeit vom
15. bis 17. Juli

BTL

Potsdamer Straße 38

W. 5, 7, 9 Uhr
Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt (Ein Berliner Film in 7 Akten)

Rheinstraße 14

(An der Kais.-Eiche)
Narkose mit Renée Héribel, Jack Trevor
Links der Isar — Rechts der Spree
mit Magda Lyndi, Albert Paulig

Odcon, Potsdamer Str. 75

Verlängert! Ton- und Sprechfilm:
Zwei Herzen im Dreiviertel-Takt
mit Irene Erlinger, Walter Janssen
Jugendliche haben Zutritt

Turnstraße 12

W. 5, 7, 9 Uhr
Ton- und Sprechfilm:
Das Rheinlandmädchen
mit Grell Berndt, Lucie English,
Werner Föllmer
Jugendliche haben Zutritt

Alexanderstr. 39-40

(Passage)
Den ganzen Tag geöffnet!
Menschen untereinander
mit Erika Glöhner, Alfred Abel
Bräutigam mit 100 FS
(7 spannende Akte)

Friedrichstadt

Täglich
3, 5, 7, 9 Uhr
Das Zeichen des Zorro
mit Douglas Fairbanks
Senorita mit Bebe Daniels

Noabit

Artushof-Lichtspiele
Film- und Bühnenschau
Perleberger Str. 29 und Stendaler Str.
Hotelgeheimnisse
mit Magda Sonja, L. Pavanelli
Der Hauptgewinn

Welt-Kino

Beg. 6.45, 9.00, S. 5, 7, 9 Uhr
Alt-Moabit 99
Tonfilm: Dich hab' ich geliebt
mit Mady Christians
und Walter Jankuhn
Das gute Beiprogramm

Wilmerdorf

Atrium Deba-Palast
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße
Täglich 7, 9.15 U. Sig. 5, 7, 9.15 U.
Uraufführung!
Frauennot — Frauenglück
(Ein Film vom Werden d. Menschen,
v. Leiden u. Freuden d. Mutterschaft)

Schöneberg

Alhambra
Wichtig 5, 7, 9 Uhr
Sig. 3, 5, 7, 9 Uhr
Schöneberg, Hauptstr. 30
Tonfilmvorprogramm
Rosen blühen auf dem Heidegrab
Zwei dunkle Augen m. Nils Asther

Titania (Ufa Schöneberg)

Hauptstraße 49 W. 6.30, 9 U., Sig. 3 U.
Blockade (D. geheimnisvolle Flotte)
Der Jüngling aus der Konfektion
mit Maria Pauliera, Herm Picha

Friedenau

Kronen-Lichtspiele
Rheinstr. 63 Beg. Woch. 6.30, 9, S. 5 U
Tonfilm:
Dich hab' ich geliebt
mit M. Christians
Tönendes Beiprogramm

Steglitz

Titania-Palast
Steglitz, Schloßstr. 3, Ecke Gutsmuthsstr.
Täglich 6.30, 9 Uhr. Sig. 4, 6.30, 9 Uhr
Der Groß-Tonfilm:
Westfront 1918
mit Fritz Kampers, Gustav Diehl

Südwesten

Film-Palast Kammersäle
Yeltower Str. 1 W. 6.15, Sbd. 6, Sig. 3 U
Es war mit Greia Garbo
Wenn die Großstadt schläft
mit Lon Chaney

Südosten

Filmbeck
Beginn W. 7 U., S. ab 3 U.
Skalitzer Straße, am Görlitzer Bahnhof
Tonfilm:
Phantome des Glücks
(Der Mann in Fesseln)
Beiprogramm

Stella-Palast

Köpenicker Straße 11—14
Beginn der Vorstellungen:
Wochts 7 u. 9, Sonnt. 5, 7, 9 Uhr
Troika, Dreigespann der Liebe, mit
Olga Tschichowa, A. v. Schletow
Wiener Herzen
mit Lillian Ellis, Werner Föllmer
Bühnenschau

Sternwarte — Treptow

Dienstag 8 Uhr, Mittwoch 8 Uhr.
Simba
Film aus der afrikanischen Tierwelt

Nordosten

„Elysium“ Film und Bühne
Prenzlauer Allee 56 W. 7, 9.15, S. 5, 7, 9.15
Sensationsfilm: Die goldene Hölle
Bühne: Ernest Sling, Illusionist

Osten

Luna-Filmopalast
Gr. Frankfurter Str. 12
Wochent. 6 Uhr, Sonnt. 3.30 Uhr
Der Orchen. Wenn Menschen
reißt zur Liebe werden
Bühne:
Trode Lehmann, Fred Kronström

Concordia-Palast

Andreasstraße 64 6.30, 8.45 U., Sig. ab 4 U.
Die heiligen drei Bräuer
mit Lutz Trenker
Der Mann aus Nevada
Bühnenschau

Viktoria-Lichtbild-Th.

Frankfurter Allee 48 Bühnenschau
Woch. 5, ca. 7 u. 8.45, Stg. 3, 5, 7 u. ca. 8.45 U.
Gottes Mühlen
Hoppla, Vater sieht's ja nicht
Beiprogramm

Schwarzer Adler

Frankfurter Allee 99
Woch. 5, ca. 7 u. 8.45, Stg. 3, 5, 7 u. ca. 8.45 U.
Des gr. Erfolges wegen verlängert
Der Flieger
Tonfilmbeiprogramm
Jugendliche haben Zutritt

Friedrichsfelde

Kino Busch W. 6.15, 8.45 Uhr
S. 5, 7 u. 8.45 Uhr
All-Friedrichsfelde Beiprogramm
Der Draufgänger m. Betty Dalfour
Die Brüder Schellenberg
mit Lil Dagover, Conrad Veidt

Niederschöneweide

Elysium
Hasselwerderstraße 17
Richard Tauber-Tonfilm:
Das lockende Ziel
Tönendes Beiprogramm

Weißensee

Schloßpark Film - Bühne
Berliner Allee 205—210 Stg. 1/2 Jgd.-V.
Tonfilm:
Der Walzerkönig
5 ersk. 100 Proz. Kurztonfilme
Beiprogramm

Norden

Alhambra
Möllersstraße 136, Ecke Seestraße
Export in Blond. Aus den
Polizeilakten „Mädchenhandel“
Beiprogramm — Bühnenschau

Pharus-Lichtspiele

Möllersstraße 142 W. 6 U., Stg. 5 U.
2 große Schlager:
Verbotene Liebe
Die Himmelhunde, Flieger-
sensationsfilm
Beiprogramm

Marga-Lichtspiele

Schulstraße 29
Der große Unbekannte (Der Un-
heimliche, Kriminalfilm)
Rausch, die Geschichte einer
großen Liebe
Bühnenschau

Prater-Lichtspiel-Palast

Kastanienallee 7-8
Wochentags 7.15, Sonntags 5 Uhr
Käsen ist keine Sünd
Varietésterne
Bühnenschau

Skala-Lichtspiele

Schönhauser Allee 80
W. 1/2, 9 U., Stg. 5, 7, 9 U.
Tarakanowa, die falsche Zaren-
tochter
Hände hoch! mit Tom Tyler

Colosseum

Wtg. 1/2 u. 9 Uhr
Stg. 5, 7 u. 9 Uhr
Schönhauser Allee 133
Napoleon auf St. Helena
mit Werner Krauß
Bühne: Valeska Dahn, Harfen-
virtuosin

Gesundbrunnen

„Alhambra“
Badstraße 58 W. ab 6 U., S. ab 3 U.
Gebelste Mädchen
Der Flieger von Kalifornien
Auf der Bühne:
Sensations-Gastspiel: Celly de
Rheidt mit ihrem Ballett

Ballschmieder-Lichtsp.

Badstraße 16 W. 6, S. 3 U.
Der große Tonfilm:
Der unsterbliche Lump
mit Liane Haid
Aufbruch im Jungschellenheim
mit Siegfried Arno
Bühnenschau

Kristall-Palast

Prinzessinallee 1—6 W. ab 5, S. ab 3 U.
In tödender Fassung:
Die Insel der verlorenen Schiffe
Meine Schwester und ich
mit Mady Christians
Bühnenschau

Pankow

Palast-Theater
Breite Straße 21 a
W. ab 7.30, Sonnt. 5, 7, 9 U.
Frl. Laubhub mit Dina Gralla
Wenn die Großstadt schläft
mit Lon Chaney

Tivoli, Pankow

Berliner Straße 27
W. 1/2, 9 U., Stg. 5, 7 u. 9 U.
Tarakanowa, die falsche Zaren-
tochter
Der Cowboykönig von Chicago
Bühnenschau

Niederichönhausen

Film-Palast Nieder-
schönhausen
Blankenburger Straße 1 W. 7, 9 U.
Stg. 5, 7, 9 U.
Tonfilm:
Es gibt eine Frau, die dich nie-
mals vergißt mit Lil Dagover
Lustiges Beiprogramm

Tegel

Filmopalast Tegel
Bahnhofstr. 2 W. 6.30, Stg. 4.15, 6.15, 8.15
Sonnt. 2 Uhr Jugendvorstellung
Tonfilm:
Es gibt eine Frau, die dich nie-
mals vergißt mit Lil Dagover
Auf neuester Tobis-Apparatur

Union-Theater

Hauptstraße 3 Beg. Wtg. 6, 8.15 U.
Stg. 2 U. Jugendvorst. Stg. 4.15, 6.15, 8.15 U.
Export in Blond
Im Schatten des Harems

Hennigsdorf

Filmopalast Beg. W. 6, 8.30
Berliner Straße 59 Stg. 2 U. Jug.-Vorst.
Das neue ausgezeichnete
2-Schlager-Programm